

Präventionsrat

STADT FRANKFURT AM MAIN

Vorsitzende: Oberbürgermeisterin Petra Roth

GESCHÄFTSJAHR 2000

Die objektive Sicherheitslage und das subjektive Sicherheitsempfinden sind wesentliche Bestandteile, die die Lebensqualität der Menschen in Frankfurt am Main bestimmen. Es ist daher besonders erfreulich, dass die Kriminalität im Jahr 2000 deutlich rückläufig ist und sich, wie Umfragen zeigen, auch das Sicherheitsgefühl der Frankfurterinnen und Frankfurter gebessert hat. So ist der Rückgang bei den Raubdelikten um 29% besonders augenfällig. Die Tatsache, dass sich 82 % der befragten Bürgerinnen und Bürger tagsüber in der Innenstadt sicher fühlen, spiegelt die positive Entwicklung im Meinungsbild der Menschen wieder.

Der Präventionsrat, die Facharbeitskreise und die zwölf Regionalräte in den Stadtteilen haben im Geschäftsjahr wichtige Beiträge zu dieser Entwicklung geleistet. Gerade das frühzeitige Aufgreifen kriminalitätsauslösender Ursachen und die Konzeption von Gegenstrategien tragen dazu bei, dass der Entstehung von Straftaten der Boden entzogen wird. Großer Wert wurde im Geschäftszeitraum auf den künftigen Erhalt und Ausbau von Stadtteilstrukturen gelegt. Mit dem Programm "Soziale Stadt" in Fechenheim, Sossenheim, Goldstein und Preungesheim wird den besonderen Konfliktlagen in den Siedlungen Rechnung getragen. Über Quartiersmanagement werden die Selbstheilungskräfte aktiviert und mit den Wohnungsbaugesellschaften die Sub-



stanz der Siedlungen gestärkt. Die Vernetzung mit vorhandenen Initiativen und die Kooperation mit den Regionalräten vor Ort dokumentiert den gemeinsamen Willen, zielgerichtet bei der Wohnumfeldgestaltung und Nachbarschaftskonfliktvermittlung zusammenzuarbeiten.

Die Einführung von Videoüberwachung und die Bekämpfung von Graffiti waren weitere wichtige Punkte der Präventionsratsarbeit, die es zu entwickeln und zu koordinieren galt. Mittlerweile ist die Videoüberwachung der Konstablerwache im Rahmen eines Pilotprojekts realisiert und eine Arbeitsgruppe „Graffiti“ wurde beauftragt, alle Aktivitäten zu bündeln, die dazu beitragen, Graffitis im Stadtbild zu reduzieren.

Im Jahr 2000 wurde erstmals ein umfassender Opferhilfebericht zusammengestellt. Er bietet mit vielen Hinweisen, Informationen und Ratschlägen Betroffenen eine erste Orientierung. Auf einer eigenen Homepage (www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de) können zudem alle Informationen zum Thema Kriminalitätsvorbeugung, Zivilcourage und Hilfe in

Notsituationen abgefragt werden. Mit der Übernahme von Schirmherrschaften für Kinder- und Jugendfeste, der Unterstützung von Stadtteilprojekten und Sportaktivitäten für Jugendliche sowie der Präsentation der Arbeit des Präventionsrates bei öffentlichen Veranstaltungen wurde im Jahr 2000 die breite, bis in den Stadtteil reichende und mit der Bevölkerung verbundene Wirkung der Präventionsarbeit in Frankfurt am Main unterstrichen.

Ein Höhepunkt der Präventionsarbeit war 2000 die Durchführung des Frankfurter Präventionstages unter dem Motto "Miteinander - Füreinander" - "Toleranz ist in - Prävention macht Sinn". Von dieser Veranstaltung im Frankfurter Römer gingen wichtige Impulse für die gewaltpräventive Arbeit in Schulen und Kindertagesstätten aus. Erstmals wurde den über 1.000 Besuchern ein Überblick über die vielfältigen Hilfs- und Beratungsangebote auf dem Gebiet der Prävention geboten und zahlreiche Kontakte zu Fachdienststellen geknüpft.

Der Ausbau der Seminarangebote zum Thema Zivilcourage, eine neue Plakatserie, SOS-Telefonkarten und öffentliche Veranstaltungen waren wichtige Bausteine im Jahresprogramm der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“. Neben dem Main-Taunus-Kreis hat nunmehr auch die Stadt Kassel die Kampagne übernommen.

Die drei Facharbeitskreise "Sicherheit", "Drogen" und "Jugend und Prävention" haben 2000 ihre Arbeit fortgesetzt.

Zuständigkeit, Ausbau und Pflege des Notrufsystems in Frankfurt, Projektvorstellungen und örtliche Sicherheitsdefizite waren Themen des Arbeitskreises Sicherheit. Probleme mit Jugendlichen in Stadtteilen, Drogenkonsum und Schulauffälligkeiten sowie Beschleunigung im Jugendstrafverfahren sind einige exemplarische Punkte der Arbeit des Arbeitskreises Jugend und Prävention. Der Arbeitskreis Drogen (Montagsrunde) hatte eine Vielzahl aktueller Themen zu behandeln. Die Konsequenzen der Novellierung des Betäubungsmittelrechts bezüglich bestehender Konsumräume, die Rauschgift-

lage, der zunehmende Konsum von Rauschgift durch Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und die Vorstellung des Projekts „Alice“ (Drogenberatung in Discos und bei Techno-Veranstaltungen) zeigen einen kleinen Ausschnitt der Beratungspunkte.

Die Arbeit der 12 regionalen Präventionsräte in den Stadtteilen wurde durch örtliche Ursachenfelder und Konfliktlagen bestimmt. Stadtteillumfragen zum Thema Angsträume und zur Sozialstruktur bereiteten vielerorts das Jahresprogramm vor. Im Geschäftsjahr konnten aber auch zahlreiche zentrale Sicherheitskonzepte und Themen erarbeitet und getestet werden. Ein Sicherheitsprogramm für Ladeninhaber, die Aktion "Nachbar hilft Nachbar" zur Einbruchsprävention und "überforderte Elternschaft" zur Verbesserung der Elternberatung, zeigen das große Spektrum der Präventionsinitiativen auf. Die gute Zusammenarbeit mit den Ortsbeiräten und Vereinsringen sowie die verstärkte Verankerung der Institution Regionalrat im Stadtteilgeschehen wurde weiter fortgesetzt.

National und international wird die Geschäftsstelle des Präventionsrates immer häufiger um Auskunft und Information angefragt. Vorträge zur Arbeit des Präventionsrates und der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“, Beratung anderer Städte beim Aufbau eines kriminalpräventiven Netzwerkes und der Erfahrungsaustausch bei städtischen und überregionalen Projekten dokumentieren die Bedeutung der Arbeit des Frankfurter Präventionsrates im Verbund der Städte bei der Kriminalitätsbekämpfung. Erstmals hat der Präventionsrat mit dem Projekt "Gewalt-Sehen-Helfen" auf dem Deut-

schen Präventionstag am 14. November 2000 in Düsseldorf teilgenommen und große Beachtung und Würdigung gefunden.

Der Hessische Landtag hat am 16. Mai 2000 in dritter Lesung das vierte Gesetz zur Änderung des Hessischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (HSOG) verabschiedet. Damit wird den Gebietskörperschaften gem. § 1 Abs. 6 S. 3 HSOG die Gründung von Präventionsräten vorgegeben. Mit dieser Regelung weist der Gesetzgeber auf die Notwendigkeit einer institutionalisierten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriminalprävention hin und erkennt die vorbeugende Bekämpfung der Ursachen und Bedingungen von Kriminalität als Aufgabe oberster Priorität an.

Kriminalprävention ist insgesamt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie lebt vom Mitwirken der Verantwortlichen und dem Engagement der Menschen vor Ort für ihre Stadt und ihren Stadtteil. Frieden, Sicherheit, Gemeinsinn und Solidarität sind Werte, die langfristig erarbeitet und gestärkt werden müssen. Erfolgreich kann dies nur im gemeinsamen Konsens geschehen. Allen, die hieran mitarbeiten, ist herzlich zu danken.

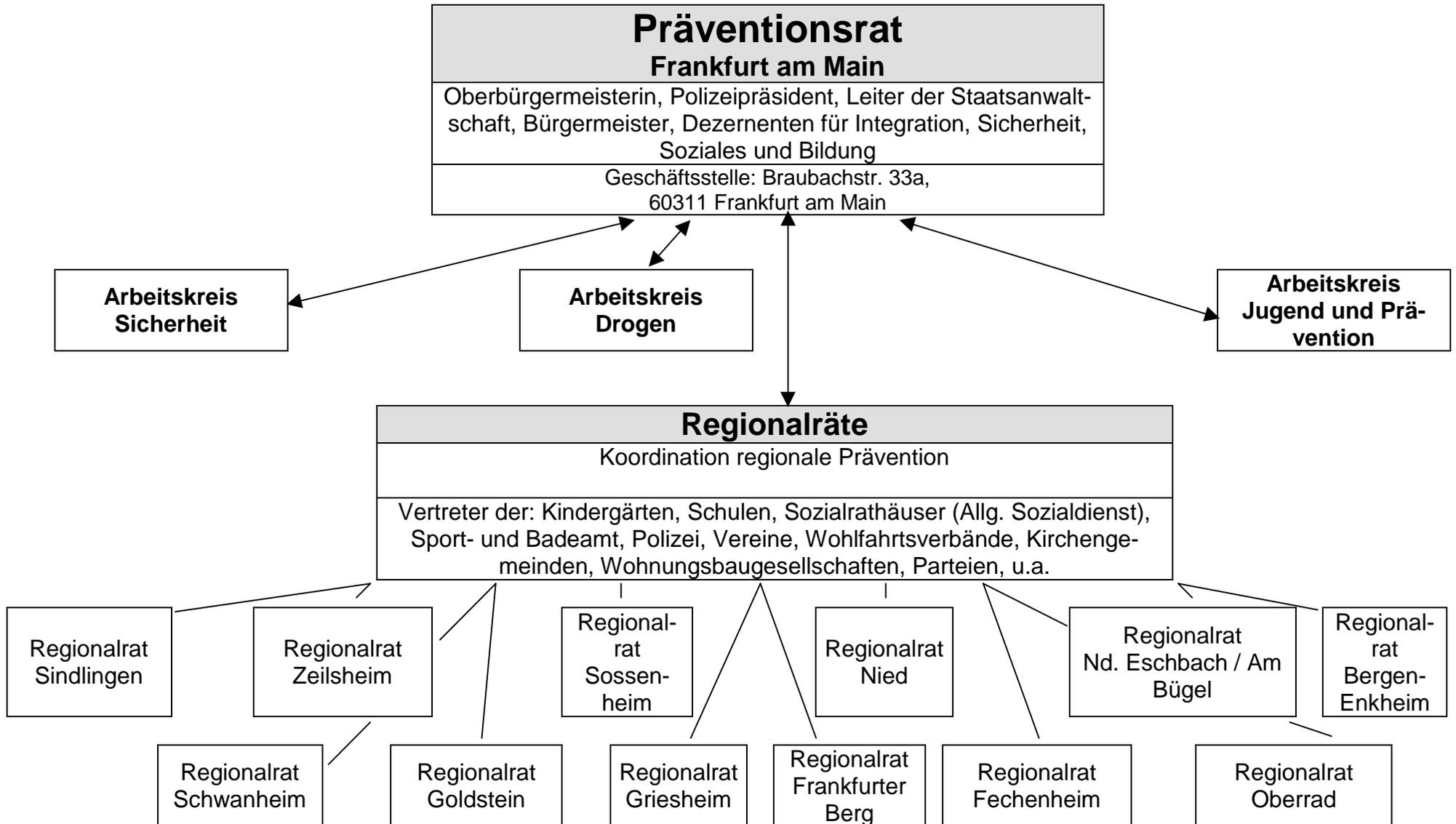
Frank Goldberg

Geschäftsführer des Präventionsrates

der Stadt Frankfurt am Main



PRÄVENTIONSSTRUKTUR



BEHANDELTE THEMEN IN 2000

Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main

- Sachstandsbericht über die Arbeit der Regionalräte
- Erweiterung des Präventionsrates
- Videoüberwachung
- Kooperation mit anderen Gebietskörperschaften
- Arbeitsprogramm „Gewalt- Sehen- Helfen“
- Sachstand „Allerheiligenstraße“
- Rechtskundeunterricht an Frankfurter Schulen
- Programm "Soziale Stadt"
- Programmplanung der Aktion "Gewalt- Sehen- Helfen"
- Koordination Graffiti
- Kampfhunde
- Evaluierung der Strategien gegen Kriminalität

Arbeitskreis Sicherheit

- Arbeitsgruppe Allerheiligenstraße
- Notrufsystem in Frankfurt am Main
- Lagebericht Roma und Sinti
- Illegale Bordelle
- Bekämpfung von Graffiti
- Aktion "Sicheres Taxi"
- Vorstellung von Projekten
- Projekt "Soziale Stadt"
- Aktion "Notrufhandy"
- Umgang mit straffälligen Kindern
- Videoüberwachung
- Bahnhof Griesheim

Arbeitskreis Jugend und Prävention

- Ergebnispapier der Arbeitsgruppe „Beschleunigung der Verfahren bei Straftaten von Jugendlichen“
- Schwierigkeiten mit Jugendcliquen, die sich polizeilichen Maßnahmen entziehen und von den Jugendhilfeangeboten nur begrenzt erreichbar sind
- Information über die Projekte „Soziale Stadt“
- Problematik Jugend und Drogen im Stadtteil Zeilsheim
- Umfrage zum Thema Schule schwänzen

Arbeitskreis Drogen (Montagsrunde)

- Änderung des Betäubungsmittelgesetzes bezüglich Konsumräumen
- Projekt „heroingestützte Behandlung“
- Vortrag Prof. Dr. Uchtenhagen (Zürich) zu den Ergebnissen des Schweizer Heroinversuchs
- Lagebild Rauschgift; operative Maßnahmen zur Bekämpfung der Drogenkriminalität auf der Straße

- Rechtsprobleme bei der Zurückstellung der Strafvollstreckung nach § 35 Betäubungsmittelgesetz
- Bekämpfung des Drogenstraßenhandels (insbes. Crack) durch Polizei und Staatsanwaltschaft (u.a. durch Brechmittelanwendung)
- Vorstellung Evaluation Busprojekt „Alice“ (mobile Drogenberatung in Discos und bei Techno-Großveranstaltungen)
- Kampagne („check, wer fährt!“) zu Drogenkonsum und Straßenverkehr
- Besondere Förderungsmaßnahmen im Bereich der Berufsschulen
- Suchtprävention an Schulen (Hessisches Kultusministerium, Staatliches Schulamt)
- Projekt: Entwicklung eines Dokumentations- und Evaluationssystems für die Frankfurter Drogenhilfe
- Crack-Street-Projekt
- Bericht zur Entwicklung der Konsumräume
- Bericht zur stationären Entwöhnungsbehandlung (Abstinenzbehandlung)
- Anwendung von Marihuana/Cannabis zu medizinischen Zwecken

Arbeitsgruppe SKI (Sicherheitskoordination Innenstadt)

Mit Magistratsbeschluss vom 01.03.1999 und aufgrund einer entsprechenden Umsetzungsvereinbarung vom 19.03.1999 zwischen dem Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und dem Polizeipräsidium Frankfurt am Main wurde eine Arbeitsgruppe Sicherheitskoordination Innenstadt gegründet.

Auch im Jahr 2000 tagte die Arbeitsgruppe SKI grundsätzlich 1x im Monat. Zu den Beteiligten gehören:

- Ordnungsamt
- Präventionsrat
- Jugend- und Sozialamt
- Amt für multikulturelle Angelegenheiten
- Straßenbauamt

Außerdem wurden punktuell betroffene oder fachkundige Personen zu speziellen Problemfeldern zu den Sitzungen eingeladen.

- Allerheiligenstraße
- Allianzpassage
- Hauptwache
- Kaisersack
- Münchener Straße
- Hütchenspieler
- Illegale Prostitution
- Mobile ethnische Minderheiten
- „Intensivtäter“
- Graffiti
- Videoüberwachung

SKI-Themen- Sachstand – 8. bis 17. Sitzung		
Thema	Sachstand	Erledigungsvermerk
Hütchenspieler Straftaten durch und im Umfeld des Hütchenspielermilieus.	<ul style="list-style-type: none"> • Erteilung von acht Verfügungen (Platzverweis mit Aufenthaltsverbot für sechs Monate und 2000 DM – 4000 DM Zwangsgeldandrohung). • Ab November 2000 wurden zwei weitere Verfügungen erteilt bzw. vier alte Verfügungen bestätigt. • Richterliche Bestätigung für Zwangsgeldfestsetzung erfolgt. • Zwei Wohnungspfändungen verliefen negativ, daraufhin Antrag auf Ersatzzwangshaft gestellt, die richterliche Entscheidung steht aus. • Nach Rücksprache mit der GAI sind Abschiebungen grundsätzlich wieder möglich, die administrativen Vorbereitungen sind getroffen und werden weiter verfolgt. 	wird fortgeführt
Intensivtäter Polizeiliche Maßnahmen werden durch das Jugendamt ergänzt.	<ul style="list-style-type: none"> • Erörterung spezieller Problemfälle hinsichtlich der rechtlichen Möglichkeiten des Jugend- und Sozialamtes. 	wird fortgeführt
Mobile ethnische Minderheiten Kinder der Gruppierungen werden delinquent, temporäre Anstiege in bestimmten Deliktsbereichen, Verknüpfung zu Intensivtätern u.a. bei Wohnungseinbrüchen	<ul style="list-style-type: none"> • In der Stoltzestraße entsteht eine Kindertagesstätte für Sinti/Roma-Kinder. • Lagebild der Polizei erstellt und dem Präventionsrat vorgelegt. • Die Standortfrage wurde fachlich in der AG SKI erörtert. 	05.04.2000
Prostitution Illegale Ausübung der Prostitution; im Umfeld Kriminalität durch Begleiter.	<ul style="list-style-type: none"> • Anschreiben an die Bordellbetreiber mit den Beteiligten und der Justiz abgestimmt, womit die Betreiber auf ihre Pflichten als "Vermieter" hingewiesen werden. Zustellung des Schreibens ab 02.12.1999. • Es wurden 20 Durchsuchungsmaßnahmen auf der Basis von richterlichen Durchsuchungsbeschlüssen durchgeführt, dabei wurden 80% der Prostituierten mit einem illegalen Aufenthaltsstatus angetroffen. • In enger Zusammenarbeit zwischen dem Ordnungsamt und der Polizei wurden zwei Bordellbetriebe wegen wiederholten massiven Verstößen geschlossen. • In Teilbereichen konnten erhebliche positive Veränderungen festgestellt werden. 	wird fortgeführt

SKI-Themen- Sachstand – 8. bis 17. Sitzung		
Thema	Sachstand	Erledigungsvermerk
<p>Münchener Straße Strukturelle Veränderungen führen zu reduziertem subjektivem Sicherheitsgefühl und schlechtem Image des Straßenzuges.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die wiederholten operativen Maßnahmen der Polizei führten zu einer Eindämmung der offenen Crackszene. • Es wird momentan eine Konzeptmappe durch die Polizei erstellt, die die noch vorhandenen Sicherheits- und Ordnungsprobleme aufzeigen und verschiedene Lösungsansätze darstellen soll. 	wird fortgeführt
<p>Gettoisierung Allerheiligenstraße Beschwerden der Anwohner, hoher Ausländeranteil, fremdartiges Gebaren, schlechte Infrastruktur, Brennpunkt bestimmter Straftaten, gebäudetechnische Verwahrlosung.</p> <p>Nach Vorlage eines SKI-Berichts an den Präventionsrat wird eine Arbeitsgruppe Allerheiligenstraße gegründet, die sich den vielfältigen Problemen annimmt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die vielfältigen Problembereiche der Allerheiligenstraße werden zum größten Teil bearbeitet und beseitigt. • Die Arbeitsgruppe Allerheiligenstraße wird von dem Ordnungsamt federführend übernommen, um die noch verbleibenden Probleme abzuarbeiten. 	wird fortgeführt
<p>Situation Hauptwache/Skateboardfahrer Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern hinsichtlich verschiedener störender Umstände im Bereich der Hauptwache, auch bedingt durch Skateboardfahrer.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Polizei führt intensive Maßnahmen, insbesondere gegen die offene Drogenszene in Form von „Patenschaften“ für bestimmte Bereiche durch. • Im Verlauf des Jahres kam es zu erheblichen Verbesserungen. An Brennpunkten, wie der Eingangsbereich Hauptwache und dem breiten Abgang vor der Katharinenkirche, konnten durch koordiniertes Zusammenwirken der VGF und der Polizei die Zustände „normalisiert“ werden. • Die Skateboardfahrer auf der Hauptwache stören den täglichen Ablauf nicht, da sie in einem separaten Bereich ihre Fahrkünste darbieten. Fußgänger frequentieren den Bereich kaum. Auch aus polizeilicher Sicht besteht hier kein Handlungsbedarf. 	07.06.2000
<p>Graffiti Das Stadtbild wird durch Graffiti-Schmierereien negativ beeinflusst.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dieses Phänomen muss sowohl präventiv als auch repressiv bekämpft werden • Graffiti stellt in den Stadtteilen ein erhebliches Problem dar, im innerstädtischen Bereich weniger. Die Bekämpfung erfolgt insbesondere durch eine operative Einheit des BGS und der AG Graffiti der VGF. 	09.08.2000

SKI-Themen- Sachstand – 8. bis 17. Sitzung		
Thema	Sachstand	Erledigungsvermerk
	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Neubauten sind, wenn möglich besondere Materialien zu verwenden, um die Tatgelegenheitsstruktur zu minimieren. • Bei der Polizei wird eine Koordinierungsstelle und voraussichtlich eine AG Graffiti zur Bekämpfung dieses Deliktbereichs eingesetzt. • Das Hochbauamt stellt Geld für Privatleute für evtl. Reinigungen von Fassaden zur Verfügung. • Die Problematik wurde in dem Präventionsrat thematisiert, da sie ein gesamtstädtisches Problem darstellt. 	
Kaisersack Das Tor zu Frankfurt am Main wird durch verschiedene äußere Einflüsse negativ beeinflusst.	<ul style="list-style-type: none"> • Der Wochenmarkt hat sich als positiv regulierendes Element etabliert. • Das Ordnungsamt zeigt ständige Präsenz im Kaisersack. Ziel ist die Einrichtung einer festen Bürgeransprechstelle in diesem Bereich. • Im Rahmen des Programms „Schöneres Frankfurt“ ist eine generelle Umgestaltung dieses Bereichs geplant. • Laut Aussage des Stadtplanungsamtes steht der Kaisersack auf der Prioritätenliste der Örtlichkeiten, für die Umgestaltungsmaßnahmen vorgenommen werden. Dabei sind als kurz- bzw. mittelfristige Maßnahmen u.a. geplant: Wegnahme der Hochbeete, Rückbau der Treppenanlage und Veränderung des Geländers, evtl. Beseitigung der Aufzüge, Erneuerung des Oberflächenbelages und Umgestaltung der Sommergärten. • Das Hauptproblem stellt der Kiosk im Kaisersack dar, der Drogenabhängige und Alkoholiker anzieht. Eine Problemlösung steht aus. • Auf Veränderungen wird die SKI lageangepasst reagieren und die notwendigen Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt ergreifen, der Kontakt wird permanent aufrecht erhalten. 	01.11.2000
Videoüberwachung Durch die Installation der Überwachungskameras soll das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt am Main gestärkt werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Konstablerwache sind drei Kameras installiert. Die Überwachung erfolgt in Kürze durch die Polizei (Anm.: mittlerweile geschehen). • Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt am Main sollen durch eine intensive öffentlichkeitsbegleitende Pressearbeit informiert werden. • Möglichen Verdrängungen potentieller Straftäter in Umfeldbereiche wird durch intensive polizeiliche Maßnahmen entgegengewirkt . 	wird fortgeführt

SKI-Themen- Sachstand – 8. bis 17. Sitzung		
Thema	Sachstand	Erledigungsvermerk
<p>Allianzpassage Strukturelle Veränderungen führen zu reduziertem subjektivem Sicherheitsgefühl und schlechtem Image der Passage.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bei einem Ortstermin der Mitglieder der SKI wurde Handlungsbedarf festgestellt. • Durch einen hohen Kontrolldruck der Polizei und des Sicherheitsdienstes des Ordnungsamtes wurde eine erhebliche Verbesserung erreicht, die Reinigungsmaßnahmen wurden intensiviert. • Im Rahmen des Zeilwettbewerbes sind gestalterische Veränderungen angedacht, aufgrund dessen momentan keine Mittel für Zwischenlösungen vorhanden sind. 	<p>wird fortgeführt</p>



REGIONALRÄTE

Regionalrat Bergen-Enkheim

Die Einbruchsprävention hat der Regionalrat Bergen-Enkheim als besondere Herausforderung und Schwerpunkt seiner Arbeit im Jahre 2000 angesehen. Auf diesem Arbeitsfeld wurde das Projekt „Wachsamer Nachbar“ fortgesetzt und intensiviert. In den Liegenschaften Leuchte 52 – 88 wurde in Zusammenarbeit mit uniformierten Beamten des 20. Polizeireviere eine Begehung vorgenommen und alle Bewohnerinnen und Bewohner aufgesucht. Die Aktion wurde mit einem Informationsschreiben an alle Haushalte vorbereitet. Die Resonanz der Aktion war durchweg positiv. In zahlreichen Gesprächen konnten Tipps und Ratschläge gegeben werden, wie man sich vor Einbruch und Diebstahl schützen kann. Aber auch die Teilnahme an der Aktion „Wachsamer Nachbar“ und das persönliche Achten auf die Belange des „Nebenan“ konnte erreicht werden. Im Sommer 2001 wird im gesamten Gebiet ein Nachbarschaftsfest veranstaltet, um sich besser kennen zu lernen und dadurch Probleme besser lösen zu können.

Umgesetzt wurde auch ein Projekt zur Diebstahlsprävention von Fahrrädern. Im Bereich des Schwimmbades in Bergen-Enkheim wurden Hinweisschilder errichtet die darauf hinweisen, Fahrräder abzuschließen.

Ziel des Regionalrates ist ferner, verstärkt Jugendliche mit ihren Belangen in die Arbeit des Regionalrates einzubeziehen und ihre Anregungen und Bedürfnisse mit zu behandeln.

Regionalrat Fechenheim

Die Nutzung des ehemaligen Ausweichgeländes der Heinrich-Kraft-Schule für das freizeitpädagogische Konzept des Regionalrates/Ortsbeirates war vorrangiges Thema im Regionalrat Fechenheim. Da dieses Grundstück jedoch gewerblich genutzt werden soll, konnte in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sozialamt erreicht werden, dass die vorhandenen Bausteine des Konzeptes in vorhandene Einrichtungen des Stadtteils integriert werden.

In zahlreichen Problemfällen, wie fehlende Betreuung im Hortbereich und im Grundschulbereich, hat der Regionalrat ziel führend zur Lösung beigetragen.

Wie im vergangenen Jahr nahm der Regionalrat am Fischerfest mit einem Infostand teil und übernahm die Schirmherrschaft für die Veranstaltung „Jugend trifft Jugend“, die über den Stadtteil hinaus als ein gelungenes Projekt präventiver Arbeit gilt.

Erfolgreich hat auch der Mitternachtssport in Fechenheim stattgefunden und dies konnte vor allem durch die Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Institutionen der Jugendarbeit im Stadtteil und darüber hinaus gewährleistet werden.

Die erfolgreiche Arbeit des Regionalrates wird von Petra Spöck weitergeführt, die Helmut Sittler als Vorsitzende gefolgt ist, der aus Altersgründen den Vorsitz niederlegte.

Regionalrat Frankfurter Berg

Nach Gründung des Regionalrates im August 1999 waren 2000 -neben aktuellen Themen- dessen Aktivitäten maßgebend davon bestimmt, Wünsche und Nöte der Anwohnerinnen und Anwohner zu erfahren, um diese dann in die Regionalratsarbeit einfließen zu lassen.

Zu diesem Zweck erarbeitete der Regionalrat einen sechs Seiten umfassenden Fragebogen, der, gegliedert nach vier Themenbereichen, Fragen zur Person, zur technisch-räumlichen Infrastruktur, zur institutionellen Infrastruktur und zur intellektuellen Infrastruktur am Frankfurter Berg enthielt. Der Regionalrat hatte hierbei den Anspruch auf eine möglichst repräsentative Umfrage, die zum einen alle am Frankfurter Berg vorhandenen Bevölkerungsgruppen berücksichtigt und quantitativ rd. 10% aller Anwohnerinnen und Anwohner erreicht. Die Fragebögen wurden über die im Regionalrat vertretenen Institutionen und über die im Vereinsring angeschlossenen Vereine verteilt.

Darüber hinaus stellte sich der Regionalrat an einem Aktionstag in der Einkaufsstraße am Frankfurter Berg den Passanten vor. Dabei wurden vor dem Hintergrund, wie die Anwohnerinnen und Anwohner den Stadtteil Frankfurter Berg erleben und wie er ihrer Meinung nach sein sollte, intensive Einzelgespräche geführt und Gelegenheit gegeben, den Fragebogen auszufüllen.

Es gilt nun, die Erkenntnisse aus der Fragebogenaktion einzuordnen und daraus Schlüsse für die Regionalratsarbeit zu ziehen.

Regionalrat Goldstein

Zur neuen Vorsitzenden des Regionalrates Goldstein wurde Frau Marion Weil-Döpel gewählt.

Kernpunkt der Sitzungen des Regionalrates war das Fehlen eines kommunikativen Treffpunktes im Stadtteil. Aus diesem Grund wurde zum Thema „Wie soll Goldstein morgen /übermorgen aussehen?“ eine Referentin des Stadtplanungsamtes eingeladen. Es wurde einvernehmlich gebeten, Ideenvorschläge für den Stadtteil zu erarbeiten. Viele Anregungen ergab auch eine Ortsbesichtigung des Goldsteinparks. Hier wurden Vorschläge für die Belebung und Erweiterung des Parks gemacht. So könnte ein Sommerkulturprogramm im Goldsteinpark ein attraktives Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils sein und gleichzeitig die besondere Atmosphäre des Parks für Erholung und Freizeit miteinbeziehen. Die Vertreter der Fraktionen wurden gebeten, in einem gemeinsamen Antrag an den Magistrat für eine Konzertreihe mit möglichst ortsansässigen Musiktreibenden/Vereinen zu sorgen.

Aufgrund der Ortsbesichtigung konnte ebenfalls dafür gesorgt werden, dass ein weiterer Beschicker für den Stadtteilmarkt gefunden wurde und das Grünflächenamt wichtige, für die Freizeiterholung genutzte Flächen wieder in Ordnung brachte.

Regionalrat Griesheim

Massive Probleme mit ethnischen Minderheiten (rumänische Roma) beschäftigten den Regionalrat Griesheim über mehrere Sitzungen und waren ein zentrales Thema der Regionalratsarbeit. Schon Ende 1999 wurde aufgrund ernster Beschwerden ganzer Hausgemeinschaften und Ladeninhaber eine Sondersitzung einberufen und die Beschwerdeführer sowie alle Institutionen, die zu einer Entschärfung der Konflikte beitragen können, eingeladen. Man vereinbarte und koordinierte Ordnungsmaßnahmen, verbesserte die Kommunikation untereinander und versuchte über das Amt für multikulturelle Angelegenheiten Streitschlichtungsverfahren einzuleiten.

Die ständige Auseinandersetzung mit dieser Problematik über einen längeren Zeitraum und das Führen vertrauens- und solidaritätsbildender Gespräche mit den Betroffenen konnte dabei die Konflikte entschärfen. Zum Teil wurden die Probleme durch den Wegzug der Roma-Familien aus Griesheim gelöst.

Die Griesheimer Ladeninhaber waren im Jahr 2000 oft besonderen Belästigungen und Ladendiebstählen ausgesetzt. Der Regionalrat nahm sich dieser Zielgruppe an und entwickelte daraus die Aktion „Sicherheit im Ladengeschäft“. Es handelt sich dabei um ein Konzept aus mehreren Bausteinen, das unter Beteiligung der Industrie- und Handelskammer von dem zuständigen Polizeirevier, dem Ordnungsamt, dem Polizeiladen, dem Institut für Sozialarbeit e.V. und der Geschäftsstelle des Präventionsrates erarbeitet wurde.

Ein Baustein des Konzeptes ist die Einrichtung einer Telefonkette, um die Solidarität und die Kommunikation der Ladeninhaber untereinander zu stärken bzw. zu verbessern. Weiterhin soll durch Anbringung eines Aufklebers und eines Plakates nach außen hin „Sicherheit und Solidarität“ dokumentiert werden. Fachkundige Beratungsangebote über geeignete technische Hilfsmittel (Alarmanlagen etc.) und über geeignete Verhaltensweisen in kritischen Situationen sind weitere Bausteine. Das Konzept wurde allen Ladeninhabern eines räumlich überschaubaren Gebiets vorgestellt. Auf Wunsch vieler Teilnehmer ist für das kommende Jahr eine Weiterführung des Konzeptes zur Vertiefung der Thematik geplant.

Ungenügende Sauberkeit und mangelnde Sicherheit auf dem Griesheimer Bahnhof wurden in den letzten Jahren immer wieder im Regionalrat thematisiert. Eine Häufung von Überfällen war Anlass für eine Ortsbesichtigung des Regionalrates mit der Polizei, dem Ordnungsamt und der Deutschen Bahn. Erste Erfolge, speziell die Sauberkeit betreffend, konnten kurz darauf verzeichnet werden. Es wurde weiterhin vereinbart, dass über die Polizei mit Nachdruck die Verbesserung der Notrufmöglichkeiten auf dem Bahnhof betrieben wird.

Bereits im letzten Jahr erhob der Regionalrat gegenüber der Bundesbahnwohnungsbaugesellschaft (BWG) die Forderung, Hausverwaltersprechstunden zu mieterfreundlichen Zeiten einzuführen, um damit negativen Entwicklungen in der Siedlung Schwarzerlenweg entgegenzuwirken. Spät, aber dennoch wurde

diese Sprechstunde von der BWG in diesem Geschäftsjahr endlich eingeführt.

Die im Regionalrat besprochenen Probleme in der Siedlung wurden in entsprechenden Anträgen der Stadtverordnetenversammlung und des Ortsbeirates aufgegriffen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Neben den zentralen Themen beschäftigt sich der Regionalrat mit der Fragebogenaktion „Angst-Räume“ und war zusammen mit dem 16. Polizeirevier mit einem Info-Stand bei der Griesheimer Gewerbeschau.

Regionalrat Nied

Die Kriminalitäts- und Beschwerdelage stellte sich 2000 aus Sicht der Polizei relativ ruhig dar. So gab es neben aktuellen Themen, wie z.B. „Kampfhunde“, und einzelnen Beschwerden keine großen und ernst zu nehmenden Problemlagen zu beraten.

Der Regionalrat nahm die kurzen Informationswege und die Möglichkeiten der im Regionalrat vertretenen Institutionen wahr, um öffentliche Veranstaltungen zum Thema Sicherheit – „Wie schütze ich mich vor Wohnungseinbrüchen und Trickdiebstahl?“ sowie zum Thema „Zivilcourage“ zu planen und durchzuführen. Weiterhin konnten über den Präventionsrat lokale Präventionsprojekte, wie z.B. Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Frauen, sowie ein

offenes Fußballprojekt mit problematischen Jugendlichen finanziell gefördert werden.

Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel

Ein Schwerpunkt der Regionalratsarbeit war es, die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils für das Thema Sicherheit zu sensibilisieren und auf den Regionalrat aufmerksam zu machen. So wurden zwei Briefkästen an zentralen Stellen in Nieder-Eschbach und Am Bügel angebracht, um Wünsche und Anregungen der Nieder-Eschbacher und der Bügelanwohner zum Thema in Erfahrung zu bringen. Darüber hinaus wurde in einer Arbeitsgruppe ein Flugblatt entwickelt, das über den Regionalrat informieren und für Solidarität gegen Gewalt werben soll.

Neben Öffentlichkeitsarbeit beschäftigte sich der Regionalrat mit aktuellen Themen. So war das Wohnumfeld Am Bügel oft Gegenstand der Beratungen des Regionalrates. Das Schulfest in der Otto-Hahn-Schule wurde genutzt, um mit einem Informationsstand für die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ für mehr Zivilcourage zu werben.

Eine weitere Aktivität des Regionalrats war die Durchführung der Fragebogenaktion „Angst-Räume“, die speziell angsteinflößende Örtlichkeiten und damit zusammenhängende Fragen im Stadtteil zum Gegenstand hatte. Darüber hinaus gelang es, zwei Schülervertreterinnen der Otto-Hahn-Schule für die Arbeit im Re-

gionalrat zu gewinnen und damit die bereits im letzten Jahr geäußerte Absicht des Regionalrats, auch Jugendliche einzubinden, zu realisieren.

In einer Sondersitzung eigneten sich die Regionalratsmitglieder Kompetenz über geeignete Verhaltensweisen, wenn man Zeuge oder selbst Opfer von Gewalt wird, an. Hierfür konnte ein Fachmann des Institutes für Sozialarbeit e.V. als Referent gewonnen werden. Ein Ziel der weiteren Regionalratsarbeit soll sein, diese Verhaltenskompetenz einem größeren Personenkreis im Stadtteil zugänglich zu machen.

Regionalrat Oberrad

Der Regionalrat Oberrad und das 8. Polizeirevier haben am Markttag vor Ostern gemeinsam einen Informationsstand betrieben und vor Ort fachkundigen Rat gegeben. Nicht nur farbige Ostereier wurden verteilt, sondern viele Einzelgespräche mit den Besuchern geführt. Unter dem Motto „Polizei und Prävention“ vor Ort, war der Zuspruch bei der Bevölkerung für diese Veranstaltung enorm groß.

Besondere Beachtung des Regionalrates genießt die Förderung struktureller präventiver Projekte. So konnte durch Präventionsmittel der Kraftraum des Jugendcafes ausgerüstet werden und wichtige präventive Projekte an der Gruneliuschule zur Fortbildung der Lehrer auf dem Gebiet der Prävention erreicht werden. Aber auch besondere, über das Schuljahr dauernde AG's, konnten ein-

gerichtet werden, um begleitend zum Unterricht Schülerinnen und Schülern in besonderen Bedarfslagen Hilfe zu geben.

Regionalrat Schwanheim

Angebote der Jugendhilfe werden oft nicht von denen nachgefragt, die dringend Hilfe bedürfen. „Wie kann man Eltern helfen, die keine Hilfe wollen?“, war ein wichtiges zentrales Thema des Regionalrates Schwanheim im Jahr 2000. Ursachen von Gewalt in der Familie wurden untersucht und mit Fachreferentinnen diskutiert. „Warum sind heute Familien in der Erziehung überfordert und welche Hilfe benötigen sie?“, war ein weiteres wichtiges Thema des Präventionsgremiums.

Erreicht werden konnte auf Initiative des Regionalrates, dass eine Fußstreife mit Schutzhund im Stadtteil eingerichtet wird, die in unterschiedlichen Abständen in Schwanheimer Straßen Präsenz zeigt. Diese „Schutzhundegruppe“ wurde den Anliegern und Geschäftsinhabern vorgestellt und von der Bevölkerung sehr begrüßt.

Eine vorbildliche Jugendarbeit betreibt in Schwanheim der Sportverein Germania Schwanheim. Der Regionalrat ist sehr bemüht, diese präventive Ausrichtung der Vereinsarbeit zu unterstützen und hat in einer gemeinsamen Veranstaltung während des 38. Theo-Panzer-Gedächtnis-Turniers für die Prävention geworben und eine gemeinsame Ostereieraktion veranstaltet.

Besonderes Augenmerk möchte der Regionalrat Schwanheim auch dem Thema Sauberkeit widmen. Sauberkeit muss ein Teil der Erziehung sein und diesbezüglich sind die Erwachsenen Vorbilder. Es ist daher Absicht des Regionalrates, das Thema Sauberkeit im Stadtteil als Thema im Jahr 2001 aufzugreifen und eine Müllsammelaktion im nächsten Frühjahr durchzuführen.

Regionalrat Sindlingen

Auch im Jahr 2000 nutzte der Regionalrat das Ranzenbrunnenfest dazu, für die Arbeit des Regionalrates zu werben und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Hierbei wurden Fragebögen zum Thema „Angst-Räume“ verteilt und über die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ informiert.

Positiv bewertete der Regionalrat die Aktionen im Rahmen des Projektes „Mitternachtssport“. Hier konnten im Stadtteil Jugendliche für Sportaktivitäten gewonnen werden, die sich sonst im öffentlichen Raum aufhalten und subjektive Ängste bei der Bevölkerung auslösen.

Federführend hat sich der Regionalrat die Erstellung eines Stadtteilfehlers zur Aufgabe gemacht. Dieser soll Informationen zusammentragen, Institutionen des Stadtteils darstellen und Informationen über Angebote im Stadtteil geben. Die hierfür erforderliche Datensammlung und die Regelung des Rücklaufs ist auf den Weg

gebracht. Der Regionalrat möchte diesen Stadteiführer 2001 jedem Haushalt in Sindlingen zustellen.

Im Rahmen der Routinesitzungen befasste sich der Regionalrat auch mit aktuellen Situationsbeschreibungen im Stadtteil, die auf Handlungsbedarf untersucht worden sind. Ebenfalls bleibt die Jugend- und Sozialarbeit im Stadtteil im Blickpunkt des Regionalrates, um notwendigen Handlungsbedarf rechtzeitig aufnehmen zu können.

Regionalrat Sossenheim

Gezielt örtliche Kriminalitätsschwerpunkte zu bekämpfen stand in der ersten Jahreshälfte im Vordergrund der Arbeit des Regionalrates Sossenheim. Insbesondere die in der Toni-Sender-Straße durch eine Jugendgruppe verfestigte Kriminalitätssituation hat dazu geführt, dass auf Initiative des Regionalrates ein Bündel von Gegenmaßnahmen ergriffen worden sind. Ein Zaun wurde errichtet, um betroffene Anwohner vor Belästigungen und illegalem Betreten der Grundstücke zu schützen. Durch Rückschnitt von Gebüsch und Sträuchern wurde die Einsichtsfähigkeit verbessert und der Drogenhandel empfindlich gestört. Dank aktueller Verstärkung der Polizeikräfte des 17. Reviers und anhaltendem Kontrolldruck konnte in der zweiten Jahreshälfte die Straßenszene in der Toni-Sender-Straße aufgelöst und das dort für Unmut sorgende Graffiti beseitigt werden. In Kooperation mit dem Ordnungsamt will die Polizei auch dem ruhenden Verkehr Aufmerksamkeit schenken

und vor allem darauf achten, dass Feuerwehrezufahrten und Schulwege nicht zugeparkt werden.

Aussteiger aus Jugendcliquen sollen in Zukunft Betätigungsangebote im Stadtteil finden. ASD und das Jugendbüro „Impuls“ arbeiten deshalb in einem Projekt zusammen, um gezielt Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, außerhalb der Clique durch "betreutes Wohnen" die Zukunft zu gestalten.

Positiv bewertet der Regionalrat die Vorhaben, die durch das Projekt "Soziale Stadt " in Sossenheim anlaufen. Hier wird im Benehmen mit dem Präventionsnetzwerk des Stadtteils gezielt Nachbarschaftsförderung betrieben und ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Sozialstruktur geleistet. Für besonders hilfreich hält der Regionalrat die Errichtung eines Kinderhauses in Sossenheim, um auch sozial benachteiligten Kindern Hilfe, Unterstützung und vernünftige Freizeitmöglichkeiten bieten zu können.

Einen besonderen Dank hat der Regionalrat Sossenheim im Jahr 2000 der Albrecht-Dürer-Schule und der Eduard-Spranger-Schule ausgesprochen. Beide Schulen betreiben hervorragende Präventionsarbeit. So hat die Albrecht-Dürer-Schule mit ihrem Projekt "Albrechts Sprechstunde" der breiten Palette von schulischen und außerschulischen Angeboten einen weiteren interessanten Baustein hinzugefügt. Aus städtischen Präventionsmitteln konnte auch ein Projekt der Eduard-Spranger-Schule im Rahmen der Aktion "Kunst und Kultur in Sossenheim" gefördert werden. Hier wurde mit den Schülern in den Herbstferien unter fachlicher Anleitung die

Eingangs- und Pausenhalle der Schule neu gestaltet und der düstere Bereich hell und freundlich hergerichtet.

Regionalrat Zeilsheim

Kinder- und Jugendarbeit stand auch im Jahr 2000 im Mittelpunkt der Arbeit des Regionalrates Zeilsheim. Die Verwirklichung eines Jugendtreffpunktes rückt Dank der Arbeit des Regionalrates in greifbare Nähe. Nachdem die Finanzierung bereits gesichert ist, konnte unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe „Jugendprojekt“ des Regionalrates in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sozialamt ein möglicher Standort gefunden werden. Das Jugend- und Sozialamt führt diesbezüglich Gespräche mit dem Grundstückseigentümer mit dem Ziel, eine kombinierte Jugend- und Sozialeinrichtung dort zu verwirklichen.

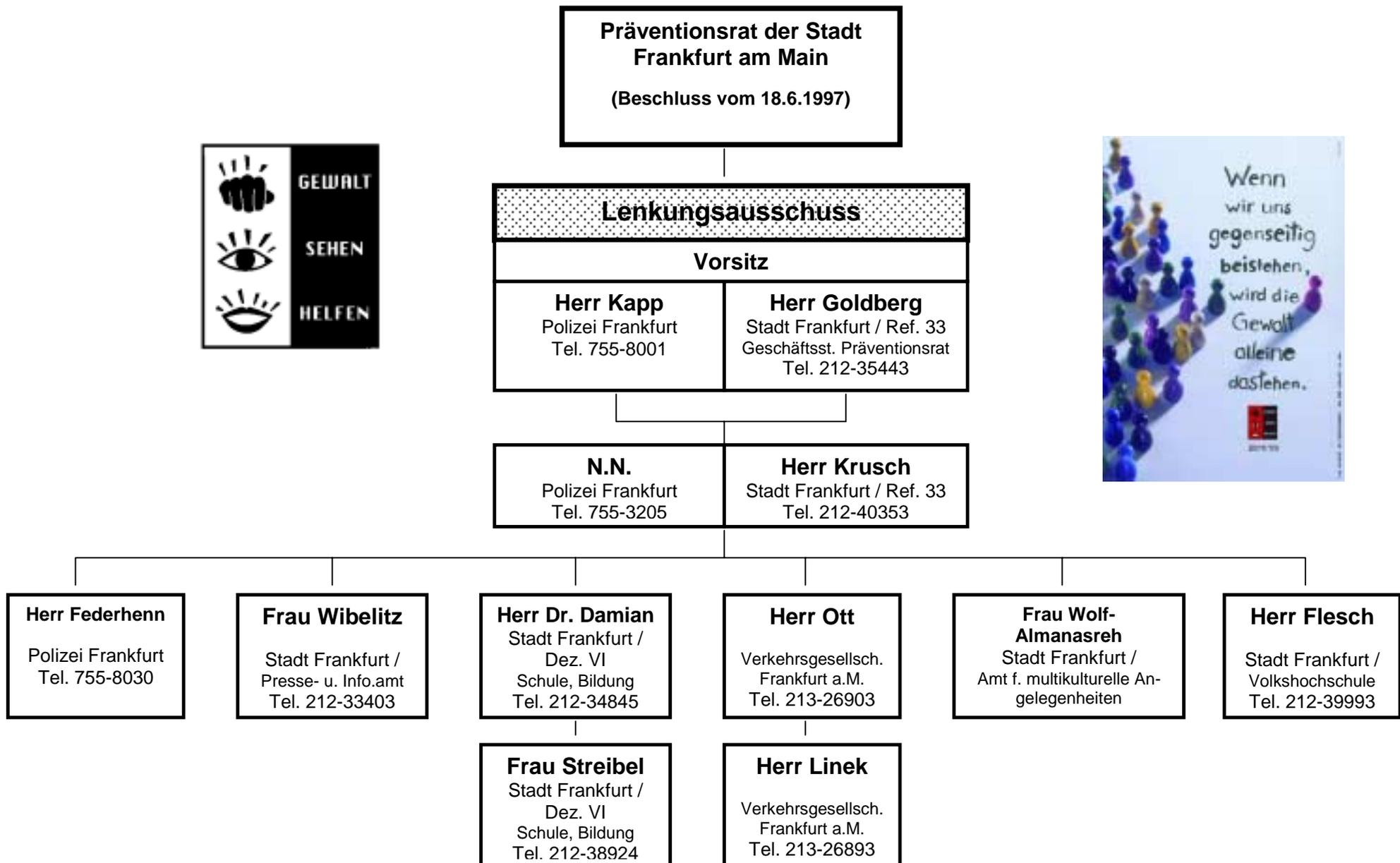
Positiv zu bewerten ist auch die Entscheidung, einen Schülerclub in der Käthe-Kollwitz-Schule einzurichten. Dieser Schülerclub richtet sich in erster Linie an die Schüler der Klassen 5 – 10 und bietet diesen bis 17.00 Uhr Angebote in den Bereichen Freizeit, Bildung und Sport.

Beide Projekte sind nach Ansicht des Regionalrates entscheidende Bausteine auf dem Weg zu einem gesicherten, friedlichen Miteinander im Stadtteil und für mehr Lebensqualität aller Beteiligten.

Um Konflikte zwischen spielenden Kindern und Anwohnern zukünftig zu vermeiden, unterstützt der Regionalrat das Pilotprojekt „Spielräume für Kinder“. Hierbei handelt es sich um eine Kooperation von Nassauische Heimstätte, Kinderbüro und Grünflächenamt. An der Planung und Realisierung sind die Kinder beteiligt.

Als feste Einrichtung einmal im Monat ist die Veranstaltung „Mitternachtsfußball“ installiert worden. Diese Veranstaltungen zeichnen sich durch große Resonanz aus. Insbesondere konnten hierdurch problematische Jugendliche erreicht werden, die sich ansonsten im öffentlichen Raum aufhalten. Die Fußballturniere selbst sind bisher störungsfrei verlaufen.

Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“



KAMPAGNE „GEWALT-SEHEN-HELFFEN“: BÜNDNIS GEGEN DIE UNKULTUR DES WEGSCHAUENS

Einführung

**„Frau in S-Bahn am helllichten Tag vergewaltigt – Fahrgäste schauten zu“
„Junge ertrank in 1 Meter tiefem Teich – keiner half“**

Solche Schlagzeilen veranlassten den Frankfurter Präventionsrat, gegen eine sich immer mehr ausbreitende „Unkultur des Wegschauens“ Front zu machen: Wieder Hinsehen, wenn wir Gewalt gegen andere beobachten, Zivilcourage zeigen und helfen, aber ohne sich selbst zu gefährden.

Für diese eigentlich selbstverständlichen Werte sollte wieder bei einer breiten Öffentlichkeit geworben und neben der Auseinandersetzung mit den Gründen, nicht zu helfen, ganz konkrete Handlungskompetenzen aufgezeigt werden.

Die Jahre 1997 und 1998

Am 29. Oktober 1997 begann die Initiative mit dem Aufbau eines Netzwerkes von Multiplikatoren. Auf einem Symposium im Römer wurden 200 Vertreter aus allen Gesellschaftskreisen und Institutionen der Stadt informiert und für die Kampagne gewonnen. 900 Multiplikatoren wurden in Seminaren geschult und über 3.000 Funktionsträger in Informationsveranstaltungen unterrichtet.

Die Nachfrage von unterschiedlichen Institutionen nach Informationen über die Kampagne macht die große Wirkung der Initiative deutlich: Es gab Veranstaltungen mit der KAV, dem Jugendhilfeausschuss, den Ortsbeiräten, Beschickern der Dippemess und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten. Die städtischen Frauenbeauftragten sowie der Gesamtpersonalrat wurden mit einbezogen. Es gab Kooperationen mit der IHK, der Taxivereinerung, der FES, den Verkehrsbetrieben und dem Rhein-Main-Verkehrsverbund und anderen. Vertreter des Lenkungsausschusses haben viele Einladungen aus Vereinen, Institutionen, Parteien und Verbänden angenommen. In den Versammlungen vor Ort wurden detailliert Möglichkeiten und Verhaltensweisen in Notfällen dargestellt und Situationen diskutiert.

Mit öffentlichen Aktionen und Veranstaltungen wurde die Bevölkerung angesprochen und zum Helfen motiviert. Theateraktionen auf der Zeil, Beiträge und Informationen anlässlich der „Polizei-, Sport- und Musikschau“ sowie den Großveranstaltungen „Sound of Frankfurt“, „American Football Event“ auf der Konstablerwache und an den „Tagen der offenen Tür“ haben ein großes Publikum erreicht. Der Hessische Rundfunk machte mit der Hessenschau, Sendungen im Hörfunk und einem im Fernsehen übertragenen Stadtgespräch auf die Problematik des Wegschauens in Notfällen aufmerksam. Und nicht zuletzt die Presse berichtete bundesweit über die Kampagne und sorgte somit für den hohen Bekanntheitsgrad des Frankfurter Präventions-Modells.

Zusätzlich ist die Kampagne durch Sonderveranstaltungen bei einzelnen Zielgruppen bekannt geworden. So fand im Februar ein Symposium „Zivilcourage an Frankfurter Schulen“ und im Juni die Ausstellung „Schülerbilder gegen Gewalt“ statt. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion „Zivilcourage statt Gewalt - Was läuft an Frankfurts Schulen?“ wurde das Thema Gewaltfreiheit mit den Schülern und deren Eltern debattiert. Aber auch Großveranstaltungen wie die Fachtagung „Frankfurter Präventionsmodelle“ mit dem Jugendamt oder die öffentliche Diskussionsveranstaltung „Brauchen wir neue Helden?“ des Presse- und Informationsamtes haben ein großes Publikum mit den Zielen der Kampagne vertraut gemacht.

Als Werbemittel wurden zwei Plakatserien gestaltet und öffentlich ausgehangen (1. Serie 4.500 - 2. Serie 5.000 Plakate). 100.000 Faltblätter und 10.000 Anstecknadeln wurden in der Bevölkerung verteilt. Viele Möglichkeiten, das Logo „Gewalt - Sehen - Helfen“ in der Öffentlichkeit zu präsentieren, wurden genutzt. Beispielsweise auf städtischen Briefen, auf Fahrkarten der Verkehrsgesellschaft, Anzeigetafeln während der Fußballspiele der Eintracht Frankfurt im Waldstadion, an der Konstablerwache und in den Verkehrsanlagen der Verkehrsgesellschaft. Außerdem wurden die Straßen- und U-Bahnen mit großem Erfolg als Werbeträger genutzt.

Im Rahmen der Frankfurter Bürgerbefragung 1998 und eines Sonderprojekts der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden hat sich gezeigt, dass die Kampagne große Resonanz in der Bevölkerung gefunden hat. So kennen mehr als die Hälfte der Frankfurterinnen

und Frankfurter bereits nach einem Jahr die Kampagne und fast dreiviertel halten sie für notwendig. Die Frankfurter Initiative hat auch bundesweite Beachtung und Nachfrage gefunden, wie die vielen Anfragen aus dem Bundesgebiet belegen.



Das erste Jahr der Aktion „Gewalt - Sehen - Helfen“ wurde am 27. November 1998 mit einer „Dankeschön“-Veranstaltung im Casino der Verkehrsgesellschaft Frankfurt beendet. Der Präventionsrat beschloss am 14.12.1998, die Kampagne auch 1999 fortzuführen. 1999 sollen Möglichkeiten der Stadtteilkommunikation genutzt und örtliche Multiplikatoren verstärkt einbezogen werden. Jugendliche und Schüler bleiben eine wichtige Zielgruppe in der weiteren Planung. Über die Volkshochschule soll angestrebt werden, das Handeln in Notfällen als Thema der Erwachsenenbildung aufzunehmen und Kurse mit konkreten Handlungsmodellen anzubieten.

Das Jahr 1999

Mit zahlreichen Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen, die in Zusammenarbeit mit der Polizei oder in Kooperation mit dem Institut für Sozialarbeit e.V. durchgeführt wurden, konnte 1999 eine vertiefte Regionalisierung der Kampagne stattfinden. Durch Informationsstände der Regionalräte wurde ein breites Publikum vor Ort angesprochen und konkrete Informationen für richtiges Verhalten in Notlagen weitergegeben. Volkshochschulkurse in den Stadtteilen und Zielgruppenveranstaltungen der katholischen Familienbildungsstätten haben den Gedanken der Erziehung für Solidarität und Zivilcourage aufgenommen und die Kampagne wurde erfolgreich in das Programm der Volks- und Familienbildung in Frankfurt am Main integriert. Mit der Unterstützung des evangelischen Jugendpfarramtes „Gegen Gewalt und Aggression“ sowie mit der Wanderausstellung der Zeitungsmarketing-Gesellschaft zum Thema Zivilcourage wurden auch Projekte aus dem künstlerischen Bereich eingebunden und in den Stadtteilen präsentiert.

Schwerpunkte der Initiative des Jahres 1999 waren die Kinder und Jugendlichen. Mit der Teilnahme am Uni-Sportfest, eigens gestalteten Stundenplänen für Frankfurter Schulen und der Großveranstaltung „cool sein - cool bleiben“ auf der Konstablerwache wurden Tausende von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern angesprochen, informiert und auf jugendgerechte Weise für eine Kultur des Hinsehens motiviert.

Die zentrale Auftaktveranstaltung der Kampagne im Jahr 1999 fand am 5. Juni auf der Hauptwache statt, wo erstmals das Großflächenplakat „Wenn wir uns gegenseitig beistehen, wird die Gewalt alleine dastehen“ gezeigt wurde. Es konnte zudem ermöglicht werden, dass dieses Großflächenplakat über das ganze Jahr an Frankfurts Plakatwänden hing.

Durch Spendenleistungen wurde ein eigener Kinospot produziert und in den Sommermonaten in Kinos gezeigt. Auch hier wurde die Botschaft der Kampagne in das Freizeitleben der Menschen eingebunden. 50.000 Informationsbroschüren der Kampagne konnten Dank der Kooperation mit der Frankfurt Holding Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH an alle Mieterinnen und Mieter verteilt werden und in Zusammenarbeit mit Frankfurter Banken warb man in Betriebsversammlungen für die Kampagne. Als weitere Werbemittel standen in diesem Jahr Luftballons, Schiebespiele sowie Mützen zur Verfügung, die im Rahmen von Öffentlichkeitsveranstaltungen verteilt oder gezielt weitergegeben wurden. In Zusammenarbeit mit dem Main-Taunus-Kreis wurde eine Armbanduhr mit dem Logo der Kampagne kreiert, die als Zeugenbelobigungsgeschenk seit Anfang des Jahres an Helferinnen und Helfer übergeben wird.

Die Bewerber um den erstmals in Frankfurt vergebenen Friedenspreis für Frankfurter Schulen haben in eindrucksvoller Weise gezeigt, dass die Kampagne in vielfältiger Art und Weise von Frankfurter Schulen umgesetzt wurde. Der Gewinn des Landesprä-

ventionspreises durch die Heinrich-Kraft-Schule zeigt die landesweite Anerkennung der Frankfurter Präventionsprojekte.

Mittlerweile haben auch Städte wie Hamburg, Bremen, Düsseldorf und Köln nach dem Frankfurter Modell Initiativen für Zivilcourage gestartet. Dies dokumentiert die große Bedeutung, die eine Kultur des Hinsehens, Helfens und Handelns für das gesellschaftliche Zusammenleben einer Großstadt hat. Die wissenschaftliche Begleitung der Kampagne kommt in ihrem Abschlussbericht Anfang 1999 zu dem Ergebnis: „Im Vergleich zu anderen Initiativen mit der Zielsetzung, prosoziales Verhalten in der Bevölkerung zu fördern, erscheint die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ als sehr gelungen, da sie sich über ein Jahr lang kontinuierlich mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat. Ob sich in den Köpfen der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger bezüglich ihrer Hilfsbereitschaft etwas verändert, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen. Für eine dauerhafte Veränderung ist jedoch eine Fortsetzung der Kampagne vonnöten.“

Aktionen und Veranstaltungen der Kampagne 1999:

- Wissenschaftliche Dokumentation der Kampagne durch Frau Sandra Koch
- Auftaktveranstaltung auf der Zeil am 08.05.1999
- Präsentation der Kampagne anlässlich der Betriebsversammlungen bei der Commerzbank am 11.05.1999 und bei der Dresdner Bank am 02.06.1999
- Werbung für die Kampagne bei dem Aktionstag „Gegen Gewalt und Aggressionen“ des Ev. Stadtjugendpfarramtes am 05.06.1999
- Teilnahme am Uni-Sportfest und Werbung für die Kampagne am 15.06.1999
- Großflächenplakatierungen mit dem Plakat der Kampagne „Wenn wir ...“
- Druck von 75.000 Flyern in Kooperation mit der Frankfurt Holding Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH und Verteilung von 50.000 Flyern durch die Holding
- Plakatierung mit dem Plakat der Kampagne „Wenn wir ...“ im Rahmen der Europawahl vom 12.04.1999 – 16.07.1999
- Aufkleberaktion „Notruf 110 hier“ mit Logo der Kampagne – Aufkleberübergabe an den Präsidenten des Einzelhandelsverbandes Frankfurt/Main Hochtaunus Maintaunus, Herrn Albrecht, durch den Polizeipräsidenten und Sicherheitsdezernent Schwarz am 08.07.1999
- Teilnahme und Werbung für die Kampagne bei der Verleihung des „Sepp-Herberger-Preises“ am 18.07.1999 an den FC Germania in Schwanheim

- Verteilung von 15.000 Stundenplänen mit dem Logo der Kampagne in Schulen
- Werbung für die Kampagne auf dem Museumsuferfest in Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten vom 13.08.1999 - 15.08.1999
- Teilnahme bei der Vergabe des 2. Hessischen Präventionspreises des Landespräventionsrates mit der Kampagne
- Produktion von 400 Uhren mit dem Logo der Kampagne als Zeugenbelobigungsgeschenk in Kooperation mit dem Main-Taunus-Kreis
- Produktion von 3.000 Luftballons und 7.500 Schiebespielen mit dem Logo der Kampagne als „give-aways“ für Kinder und Jugendliche
- Ein Kinospot wurde auf der Grundlage des Plakates der Kampagne „Wenn wir ...“ produziert und in Frankfurter Kinos und im Kinopolis im Main-Taunus-Zentrum gezeigt
- Präsentation des Kinospots am 17.08. bei einer Pressekonferenz
- Veranstaltung am 04.09.1999 des Regionalrats Sindlingen auch mit dem Thema der Kampagne
- die Wanderausstellung der Zeitungsmarketinggesellschaft wird in der Sparkasse Sindlingen gezeigt
- Großveranstaltung für Kids „cool sein – cool bleiben“ an der Konstablerwache am 08.09.1999
- Veranstaltung zur Kampagne in Zusammenarbeit mit Migranten-Vereinen, dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten und der VHS für Migrantinnen und Migranten
- Fünf VHS-Kurse im Herbst für alle Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Gewalt-Sehen-Helfen“
- Kurse im Rahmen des Veranstaltungsprogramms der katholischen Familienbildungsstätten in Frankfurt am Main
- Verleihung des Friedenspreises an eine Frankfurter Schule
- Herausgabe einer Dokumentation über Gewaltpräventionsmodelle an Frankfurter Schulen

Das Jahr 2000

Auch im Jahr 2000 wurde kontinuierlich das Ziel der Kampagne weiter verfolgt, langfristig Solidarität und Zivilcourage in der Gesellschaft zu fördern und zu verankern. Neben der hierfür erforderlichen Medienpräsenz, die man durch bisher bewährte Werbeträger (Plakate, Werbegeschenke und dgl.) und der Teilnahme mit Info-Ständen bei verschiedenen Veranstaltungen und Stadtteilstellen erreicht, erschloss der Präventionsrat mit der Erstellung eines eigenen Internetauftritts neue Wege, für die Kampagne zu werben.

Zusammen mit Schülern der Werner-von-Siemens-Schule entstand in Projektarbeit eine optisch sehr ansprechende Internetseite (www.gewalt-sehen-helfen.de), die über den Präventionsrat, die Regionalräte und insbesondere über die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ informiert. Seitdem die Seite im Juli 2000 in das weltweite Netz gestellt wurde, besuchen monatlich zwischen 2.000 und 8.000 Surfer diese Seite und übertreffen damit jegliche Erwartungen (siehe auch Seite S. 32).

Wie bereits 1999 waren auch in diesem Jahr Kinder und Jugendliche eine besondere Zielgruppe vieler Aktionen. So wurden zu Beginn des Schuljahres Stundenpläne mit dem Logo der Kampagne an alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler verteilt. Auf deren Rückseite war eine „Musterschulordnung“ abgedruckt, die zum Nachdenken über Toleranz und gewaltfreien Umgang miteinander anregt. Weitere Projekte mit Kindern und Jugendlichen waren die Produktion einer „SOS-Telefonkarte“ (siehe auch S. 31) und ein Schülerzeitungswettbewerb. Gesucht wurde der beste Artikel zur Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ und hierfür bis zu 500 DM ausgelobt. Auch wenn die Beteiligung der Schulen bzw. Schülerzeitungen sich in Grenzen hielt, war die Qualität der eingegangenen Beiträge beeindruckend. Die Kampagne war nicht nur den Schülern bekannt, sondern es wurde sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt.

Ein wichtiger Schwerpunkt in den Schulen war auch die Förderung der Arbeit des Schultheater-Studios Frankfurt. Die Schauspieler/-innen des Studios bieten sehr eindrucksvolle Schul-Workshops zum

Thema Gewaltprävention an. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler unmittelbar in das Geschehen miteinbezogen und sind gefordert, sich mit dem Thema Gewalt bzw. mit gewaltfreien Lösungen auseinander zu setzen.

Weiterer Höhepunkt war 2000 die Produktion einer neuen Plakatserie.



Zur Erinnerung: Die 1. Serie mit drei verschiedenen Motiven „Gewalt ist, wenn man wegschaut usw.“ wollte mit einer relativ realistischen Darstellung von Gewalt aufrütteln und provozieren.

Die 2. Plakatserie mit den Spielfiguren „Wenn wir einander beistehen, wird die Gewalt alleine dastehen“ wollte zur Solidarität gegen Gewalt aufrufen. Motiv und Slogan zielen auf aktives Mitmachen, geben positive und konstruktive Signale und machen dem Einzelnen Mut, mit Anderen doch etwas erreichen zu können.

Um den Wiedererkennungseffekt beizubehalten, wurde bei der 3. Plakatserie das Motiv der Spielfiguren wieder verwendet,

aber jetzt mit der Absicht, dem Betrachter ganz konkret mögliche Handlungsalternativen in akuten Notsituationen aufzuzeigen.

2001 soll versucht werden, diese Plakate noch mehr als dies bisher der Fall war, in den öffentlichen Raum hineinzutragen.

Im Hinblick auf das Ziel der Kampagne, nämlich der Unkultur des Wegschauens nachhaltig und langfristig entgegenzuwirken, konnten 2000 einige Erfolge verbucht werden:

Die Nachfrage nach den von der Polizei, der Volkshochschule, dem Institut für Sozialarbeit e.V., dem Kinderbüro und –jetzt neu– dem Zentrum Familie durchgeführten Seminaren zur Thematik hält an und entsprechende Seminarangebote sind selbstverständliche Bestandteile der jeweiligen „Bildungs-Palette“ geworden.

Mitarbeiter der Stadtverwaltung traten von selbst an den Präventionsrat mit dem Vorschlag heran, städtische Dienstfahrzeuge mit einem „Gewalt-Sehen-Helfen“- Aufkleber zu versehen.

Die ZDF-Redaktion „Mit mir nicht“ ließ in Kooperation mit der VGF in der U-Bahn von Schauspielern Provokationen an ausländischen Fahrgästen nachstellen und jedes Mal waren Fahrgäste bereit, hinzuschauen und zu helfen.

Aus diesen Einzelbeispielen den Schluss ziehen zu wollen, das sei alleiniger Verdienst der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ ist sicherlich nicht richtig - dennoch sind diese Beispiele wichtige Indizien dafür, dass die Kampagne nicht nur sinnvoll und erforderlich ist, sondern auch nachhaltige Wirkungen zeigt.

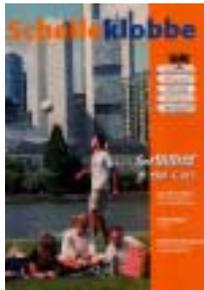
In der Sitzung am 23.11.2000 beschloss der Präventionsrat, die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ auch 2001 und 2002 fortzuführen.

Aktionen und Veranstaltungen der Kampagne 2000:

- Entwurf, Produktion und Verteilung von „SOS-Telefonkarten“ für Schülerinnen und Schüler, Auflage: 2.000 Stck. (s. auch S. 31)
- Entwurf und Produktion der 3. Plakatserie mit drei verschiedenen Motiven, Auflage: 5.400 Stck.
- Entwicklung eines Internetauftrittes mit Schülern der Werner-von-Siemens-Schule, der über den Präventionsrat, die Regionalräte und insbesondere die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ informiert (siehe auch S. 32)
- Entwurf, Produktion und Verteilung von Stundenplänen mit einer zum „Nachdenken“ anregenden Musterschulordnung an alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler, Auflage: 60.000 Stck.
- Produktion von Armbanduhren mit dem Logo der Kampagne als Zeugenbelobigungsgeschenke der Polizei, Auflage: 400 Stck.
- Schülerzeitungswettbewerb zum Thema „Gewalt-Sehen-Helfen“
- Förderung von 40 Workshops zur Gewaltprävention des Schultheater-Studios Frankfurt an Frankfurter Schulen
- Seminare und Veranstaltungen zur Gewaltprävention und zum Erlernen von Handlungskompetenz durch die Volkshochschule,

das Zentrum Familie, das Institut für Sozialarbeit e.V. und das Kinderbüro der Stadt Frankfurt a.M. in Verbindung mit den Jugendkoordinatoren der Frankfurter Polizei

- Teilnahme der Kampagne am Frankfurter Schulsportfest
- Teilnahme der Kampagne am Abend des Sports in der Jahrhunderthalle, am Abend der Vereine im Römer und am Sommerfest der Kirchengemeinde St. Georgen in Oberrad
- Teilnahme der Kampagne am Schulfest der Otto-Hahn-Schule
- Teilnahme der Kampagne an den Stadtteilfesten in Fechenheim und Sindlingen sowie an der Griesheimer Gewerbeschau
- Vorstellung der Kampagne und der Frankfurter Präventionsstruktur in diversen Fachzeitschriften, wie z.B. der Frankfurter Mieterzeitschrift „Schelleklobbe“ und der überregionalen Fachzeitschrift „Die Kriminalprävention“



„Schelleklobbe“ Ausgabe Nr. 28,
Juni 2000



Infomagazin der Wohnungsbaugesellschaften für Mieter



„Die Kriminalprävention“, Ausgabe
5/2000



Zeitschrift mit Beiträgen zu Kriminalität u.
Prävention des Europäischen Zentrums
für Kriminalprävention

- Bestückung der Dienstkraftfahrzeuge der Frankfurter Polizei und des Frankfurter Ordnungsamtes mit Aufklebern „Gewalt-Sehen-Helfen“
- Anbringung eines überdimensionalen Werbetransparentes mit dem Logo der Kampagne an dem Neubau des Polizeipräsidiums
- Präsentation der Kampagne bei der Sport- und Musikschau der Frankfurter Polizei in der Ballsporthalle
- Präsentation der Kampagne auf dem Frankfurter Präventionstag in den Römerhallen (siehe auch S. 33)
- Präsentation der Kampagne auf dem 6. Deutschen Präventionstag in Düsseldorf (siehe auch S. 30)
- Vortrag über die Kampagne auf der Darmstädter Präventionskonferenz (siehe auch S. 30)
- Überlassung der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ an die Stadt Kassel (siehe auch S. 30)

„GEWALT – SEHEN – HELFEN“ ÜBERREGIONAL

Darmstadt



Der Kommunale Präventionsrat Darmstadt trat an den Frankfurter Präventionsrat mit der Bitte heran, für die Darmstädter Präventionskonferenz 2000 – die unter dem Motto „Gewalt und Zivilcourage: zwischen wegschauen und draufhauen“ stand – als Programmbeitrag einen Vortrag über die Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“ zu halten. Gerne ist Frank

Goldberg, Geschäftsführer des Frankfurter Präventionsrates, dieser Bitte nachgekommen, da die Einladung nicht zuletzt Bestätigung dafür ist, dass das Werben für mehr Zivilcourage auch außerhalb Frankfurts für erforderlich erachtet wird und die Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“ dabei als wichtige Orientierungshilfe dient.

Düsseldorf

Am 13. November 2000 fand in Düsseldorf der 6. Deutsche Präventionstag statt.

Auf dieser Fachmesse präsentierte der Frankfurter Präventionsrat dem Fachpublikum die Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“. Vertreten wurde der Frankfurter Präventionsrat durch die Geschäfts-



v.l.n.r. die Herren Ringleb, Krusch, Preßler u. Goldberg
Stand das Fachpublikum für die Kampagne zu interessieren.

Kassel

„Gewalt – Sehen – Helfen“ nun auch in Kassel: Oberbürgermeister Georg Lewandowski und Bürgermeister Ingo Groß stellten der Öffentlichkeit den Beginn der Kampagne vor.

Das Logo der Kampagne sowie die ersten Plakatmotive „Gewalt ist ...“ übernahm Kassel mit Einverständnis des Frankfurter Präventionsrates. Ebenfalls hielten die „Gewalt-Sehen-Helfen“-Schirmmützen Einzug, wie man unschwer auf dem nebenstehenden Bild erkennen kann.



stelle und zwei Mitarbeitern der Frankfurter Polizei. Insbesondere durch die tatkräftige Unterstützung der Polizei gelang es, mit einem eindrucksvollen

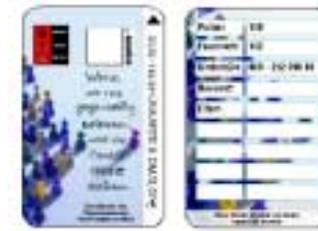
ZENTRALE PROJEKTE FÜR SICHERHEIT UND PRÄVENTION

Unter den zentralen Projekten hatte der erste Frankfurter Präventionstag herausragende Bedeutung, da erstmals im Rahmen einer Großveranstaltung stadt- und landesweit die vielfältige Präventionsarbeit vorgestellt wurde und einem breiten Publikum gezielte Information angeboten werden konnte.

Ein umfassender Opferhilfebericht, SOS -Telefonkarten, Stundenpläne für alle Schüler/-innen sowie eine eigene Homepage des Präventionsrats als Projekt einer Zusammenarbeit mit der Werner-von-Siemens-Schule waren weitere wichtige Vorhaben, die im Geschäftszeitraum abgeschlossen werden konnten.

Opferhilfebericht

Es war eine Anregung des Ortsbeirats 7, die die Geschäftsstelle dankbar aufgriff, erstmals einen Opferhilfebericht zu erstellen. Dieser Bericht enthält eine Aufstellung, welche städtische, staatliche und andere Stellen in Frankfurt existieren, die den Opfern von Gewalttaten finanziell, psychologisch, rechtlich oder auf andere Weise helfen. Erstmals können sich nunmehr Bürgerinnen und Bürger in Frankfurt gezielt informieren. Übersichtlich wird die Art der Hilfe, die Gesetzesgrundlage, der Ort und die Stelle der Hilfe und die persönliche Voraussetzung für die Leistung dargestellt. Dieser Bericht ist auch im Internet eingestellt und von dort abrufbar.



SOS-Telefonkarten

Durch die Verteilung von 2.000 SOS-Telefonkarten an Schüler/-innen der 3. Klassen wurde Kindern die Möglichkeit gegeben, in kleinen Notsituationen Eltern, Schule oder die Polizei zu verständigen. Die Telefonkarten enthalten 6 DM an Gebühren, sind mit wichtigen Notrufnummern versehen und können um wichtige persönliche Eintragungen erweitert werden. Das als Pilotprojekt getestete Modell ergab, dass die Schüler/-innen meist recht verantwortungsvoll mit der Notrufmöglichkeit umgegangen sind.

Stundenpläne

Alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler erhielten zum Schuljahresbeginn einen Stundenplan mit dem Logo der Kampagne „Gewalt- Sehen- Helfen“. Auf der Rückseite ist eine Musterschulordnung abgedruckt. In einem Begleitschreiben der Oberbürgermeisterin und der Schuldezernentin wird an die Schulgemeinden appelliert, die Themen "Zivilcourage, Solidarität und Gewaltprävention" in den schulischen Alltag einzubeziehen.

Internet

Das Internet ist längst zu einem unverzichtbaren Informationsbeschaffungsmedium geworden. Über die Eingabe der weltweiten (world wide web) -Internetadresse, der sogenannten www.-Adresse, gelangt man direkt zu dem gewünschten Internetauftritt oder, falls diese Adresse nicht bekannt ist, erhält man über die Eingabe eines entsprechenden Suchbegriffs bei den Internetsuchdiensten alle Internetseiten zum gewünschten Thema.

Der Frankfurter Präventionsrat beabsichtigte, selbst Informationen über Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise des Präventionsnetzwerkes sowie über die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“, als ein zentrales Projekt des Präventionsrates, in das Internet zu stellen.

Bei der Frage, eine professionelle Agentur mit dieser Aufgabe zu beauftragen oder diese Herausforderung selbst mit den dafür vorhandenen Möglichkeiten anzugehen, entschied man sich für Letzteres und fand in der Werner-von-Siemens-Schule einen Kooperationspartner.

Die Schulleitung erklärte sich bereit, das Projekt während des Schulbetriebs zu unterstützen. So entstand zusammen mit einem Klassenlehrer und einigen interessierten Berufsschülern in einem „generationsübergreifenden Präventionsprojekt“ ein Internetauftritt, der sich von der optischen Aufbereitung und Originalität nicht vor denen professioneller Internetgestalter zu verstecken

braucht. Im Juni 2000 wurde der Auftritt in das weltweite Netz eingestellt.

Neben Informationen über den Präventionsrat, den Regionalräten und die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ finden die Besucher aktuelle Neuigkeiten und hilfreiche Telefonnummern vor. Das bekannte Logo der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ mit den dominierenden Farben rot und schwarz bestimmt das Layout des Auftritts und die verschiedenen Plakate der Kampagne und ein Videoclip animieren dazu, sich länger mit dem Auftritt auseinander zu setzen. Zuletzt wurde der Stundenplan, der ebenfalls im Rahmen der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ entstand und alle Schülerinnen und Schüler als Zielgruppe hat, eingespielt. Jeder kann nun seinen persönlichen Stundenplan mit Motiven der Kampagne „online“ ausfüllen und ausdrucken.

Mit 6.000 Besuchern im Juni, 2.057 im Juli, 6.053 im August, 4.030 im September, 8.262 im Oktober, 8.444 im November und 3.143 im Dezember übertraf die Nachfrage alle Erwartungen.

Der Internetauftritt des Frankfurter Präventionsrates ist über die Adressen www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de oder www.gewalt-sehen-helfen.de erreichbar.

Frankfurter Präventionstag
 in den Römerhallen
 22. September 2000, 9 - 16 Uhr

EINLADUNG

Information · Aktion · Beratung · Sport
 · Spaß und Unterhaltung · Theater ·

**Miteinander
 Füreinander**

Toleranz ist in - Prävention macht Sinn

Eine Veranstaltung für Lehrer, Pädagogen,
 Eltern, Schulsprecher, Schüler, alle in der
 offenen Jugendarbeit Tätigen sowie jeden
 an der Prävention interessierten Bürger.

Für ein gemeinsames Miteinander:

- Gewaltpräventionsprojekte
- Sicherheitsberatung für Kinder,
 Jugendliche, Eltern und Senioren
- Strategien gegen Gewalt
- Sport und Prävention
- Konfliktlösungsmodelle

Eine Veranstaltung des Präventionsrates der
 Stadt Frankfurt a. M. in Kooperation mit dem
 Landespräventionsrat sowie städtischen Ämtern,
 Institutionen und Fachstellen.

Info unter Tel. Nr. 069 / 212 - 4 03 53
 E-Mail: praeventionsrat@stadt-frankfurt.de
 Internet: www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de

„Miteinander – Füreinander“

Frankfurter Präventionstag in den Römerhallen am 22.9.2000

Präventionstage als Informations- und Kommunikationsforen für Fachleute auf dem Gebiet der Kriminalitätsvorbeugung gibt es auf Landes- und Bundesebene. Als im Oktober 1999 beim Sportbund in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise ein Präventionstag der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hess. Landesregierung stattfand, wurde die Idee geboren: „Warum nicht einen Frankfurter Präventionstag organisieren, bei dem die vielfältigen Präventionsaktivitäten von Frankfurter Institutionen den Bürgern und Fachleuten vorgestellt werden?“ Die Idee wurde vom Präventionsrat begrüßt und ein Lenkungsausschuss mit maßgebenden Initiatoren gegründet. In regelmäßigen Treffen wurden Art, Ziele und Organisation erörtert und am 22. September 2000 war es schließlich soweit: Der 1. Frankfurter Präventionstag konnte in den Frankfurter Römerhallen stattfinden.

Die organisatorische Vorbereitung und Abwicklung der Veranstaltung wurde von der Geschäftsstelle des Präventionsrates geleistet, was sich sehr bald aufgrund des unerwartet großen Aufwandes als kaum zu leistender Kraftakt herausstellte. Neben der ursprünglichen Idee, lediglich die Frankfurter Präventionsinstitutionen und deren Projekte an Ständen zu präsentieren, wurde gleichfalls

ein Bühnenprogramm auf die Beine gestellt, für das auch Prominente gewonnen werden konnten.

Bereits im Vorfeld zeigte sich, dass großer Bedarf insbesondere bei Schüler/-innen und Lehrer/-innen bestand: Nach rd. 300 Voranmeldungen von Schulen mussten wegen Bedenken hinsichtlich der Sicherheit und des doch nur begrenzt zur Verfügung stehenden Platzangebotes, weiteren Anfragen abgesagt werden.



Beim Präventionstag wurde der Römer am gestrigen Freitag in einen Sportplatz umfunktioniert. Im Innenhof versuchten die jungen Besucher, den Basketballkorb zu treffen. (FR-Bild: Rolf Ossen)

Rd. 1.000 Besucher, vor allem Schülerinnen und Schüler tummelten sich dann am Vormittag in den Römerhallen und verfolgten u.a. die Darbietungen des Frankfurter Schultheater-Studios auf der Bühne, besuchten die Stände oder übten sich an der Kletterwand vor der Paulskirche. Insbesondere der Fragebogen „Gewalt an der Schule“, den es am Stand des Präventionsrates gab, fand

reißenden Absatz: Alle 300 Exemplare wurden von den Schülern ausgefüllt. Die Fachleute –Erziehungsberechtigte, Lehrer, Sozialarbeiter, u.a.- konnten sich informieren und Kontakte knüpfen.

In einem Nachbereitungstreffen der Lenkungsgruppe war man durchweg mit dem Ablauf und der Nachfrage bei dem Präventionstag zufrieden. Darüber hinaus bestand Einigkeit, dass sich die präventiv arbeitenden Institutionen nicht nur an „Präventionstagen“, sondern regelmäßig treffen und über Erfahrungen und Vorhaben austauschen sollten.

Übersicht zum Frankfurter Präventionstag am 22. September 2000	
Veranstalter:	Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main in Kooperation mit dem Landespräventionsrat sowie städtischen Ämtern, Institutionen und Fachstellen
Management, Gestaltung und Umsetzung:	Geschäftsstelle des Präventionsrates (Referat 33)
Konzeption:	Lenkungsausschuss „Frankfurter Präventionstag“
Statistik:	Besucher: ca 1.000 Beratungsgespräche: ca. 250 (gem. Rückmeldung) Standbesuche: ca. 1.290 (gem. Rückmeldung) Ausgefüllte Fragebögen „Gewalt an Schulen“: 280

Begrüßung:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Oberbürgermeisterin Petra Roth (Vorsitzende des Präventionsrates) ▪ Polizeivizepräsident Heinrich Bernhardt 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dieter Müller (Ex-Fußballnationalspieler) ▪ Daphne Bouzikon (Assistenztrainerin der Skyliners Frankfurt) ▪ Polizeioberkommissar Heinrich Kuhlmann (Sportbeauftragter der Frankfurter Polizei) ▪ Torsten Rudolph (Helfer in der Not) ▪ Helmut Rademacher (Help) ▪ Schülerinnen und Schüler des Liebig-Gymnasiums und der Wöhlerschule Frankfurt; der Albert-Einstein-Schule in Langen
Gäste und Mitveranstalter:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prof. Iring Fetscher (Vorsitzender des Landespräventionsrates) ▪ Sicherheitsdezernent Edwin Schwarz ▪ Gerhard Ley (stellv. Stadtverordnetenvorsteher) 		
Bühnenprogramm :	Moderation: Martin Lauer (HR) Regie: Joachim Netz		
Teilnehmer (Teil 2) am Bühnenprogramm:	<i>Aktionen & Aufführungen:</i> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frankfurter Schultheaterstudio ▪ Turngemeinde Bornheim (Modern Arnis) ▪ DJ Doc Tone, DJ Mahmut & Fusta sowie drei Sängerinnen (Musik gegen Gewalt; Rap – Workshop) ▪ Kinderbüro & Jugendkoordinatoren der Polizei ▪ Theatergruppe der Stadtwerke <i>Talk –Gespräch mit:</i> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sportdez. Sylvia Schenk ▪ Thomas Sobotzik (Eintracht Frankfurt) 	Aktionsfläche Paulsplatz:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratungsbuss der Polizei –PÖ, Pol. Vorbeugung und Beratung ▪ Kletterwand (Aktionsgemeinschaft. bewegungsorientierte Sozialarbeit e.V.) ▪ Bullriding und Kistenstapeln (Abenteuerspielplatz Riederwald e.V.) ▪ Sanitätsdienst: Allgemeiner Rettungsverband

DEZERNAT SCHULE UND BILDUNG

Das Dezernat für Schule und Bildung der Stadt Frankfurt realisierte im Jahr 2000, wie auch in den Jahren zuvor, eine Vielzahl von gewaltpräventiven Schulprojekten. Dazu zählten beispielhafte Projektbeschreibungen von Frankfurter Schulen ebenso wie Unterrichtshilfen, Wettbewerbe, sowie ein Kreativprojekt, durch das die Schülerinnen und Schüler Medienerfahrungen zum Zwecke der Gewaltprävention selbst erarbeiten konnten. Die einzelnen Projekte sind nachfolgend kurz umrissen:

Die Broschüre „Zivilcourage und Gewaltprävention – Projekte an Frankfurter Schulen“ wurde am 19. Januar 2000 der Öffentlichkeit vorgestellt. Hierin sind beispielhaft 26 erfolgreich praktizierte Präventionsprojekte von 15 Frankfurter Schulen beschrieben. Die Broschüre soll Orientierung für Präventionsmodelle bieten und zur Nachahmung ermutigen. Sie ist zum Preis von 6 DM im Werkstattladen Frankfurt, Römerberg 32 erhältlich.

Der Schülerzeitungswettbewerb suchte den besten Artikel zu „Gewalt – Sehen – Helfen“. Der Wettbewerb diente der Verbreitung der Kampagne G-S-H und des Mottos der Kampagne unter den Schülerinnen und Schülern mittels eines von ihnen akzeptierten Mediums. Als erfolgreichste Schülerzeitung stellte sich „Die Lupe“ von der Adolf-Reichwein-Schule mit einer ganzen Artikelserie heraus, die am 20. Juni 2000 im Frankfurter Römer prämiert wurde.

„Unterrichtsmaterialien zur Gewaltprävention“ bietet seit dem 22. September 2000 die Präsenzbibliothek des Schuldezernats. Alle vorhandenen Titel sind in einer Literaturliste zusammengefasst. Es handelt sich dabei ausschließlich um Titel, die von erfahrenen Praktikern empfohlen wurden. Mit diesem ausgesuchten Angebot, soll sowohl der Einstieg als auch die Weiterentwicklung von praktizierter bzw. thematisierter Gewaltprävention im Unterricht erleichtert werden.

„Der offene Kanal: Schüler/-innen mischen sich ein“ verfolgt das Ziel, Schüler/-innen durch eigene, sendefähige Fernsehproduk-

tionen in die Rolle und Sichtweise von Produzenten zu versetzen. Die dadurch eintretende „Entzauberung“ des Mediums Fernsehen soll dem Effekt der erhöhten Gewaltbereitschaft bei erhöhtem Fernsehkonsum entgegen wirken. Regelmäßige Sendungen von Schülern/-innen werden seit April 2000 einmal monatlich im offenen Kanal gezeigt.

Der zweite Friedenspreis für Frankfurter Schulen wird im Dezember 2000 ausgeschrieben. Er werden dieses Mal Projekte prämiert, die sich gegen Rechtsradikalismus wenden. Der mit 5.000 DM dotierte Friedenspreis für Frankfurter Schulen wird vom Dezernat für Schule und Bildung der Stadt Frankfurt alle zwei Jahre verliehen, das nächste Mal am 29. Mai 2001 in der Paulskirche. Mit dem Friedenspreis soll ein Gegengewicht zum wachsenden Rechtsradikalismus geschaffen, bereits erarbeitete Erfolge auf diesem Gebiet öffentlich anerkannt, die künftige Arbeit gefördert sowie ein Forum für Schulen und eine Fachöffentlichkeit für einen Erfahrungsaustausch geschaffen werden.

Die Website „www.zivilcourageffm.de“ steht kurz vor ihrer Fertigstellung. Auch sie soll ein Gegengewicht zu den zunehmenden rechtsradikalen Veröffentlichungen im Internet darstellen. Auf dieser Website erhalten Schulen und die Universität die Möglichkeit, ihre Projekte gegen Rechtsradikalismus ins Netz zu stellen, sowie ihre Erfahrungen und Meinungen auszutauschen. Dieses Projekt wird von der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt betreut.

INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT E.V.

SICHERHEITSBERATUNG FÜR FRANKFURTER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Auch im Jahr 2000 haben die 10 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts "Sicherheitsberatung für Frankfurter Bürgerinnen und Bürger" vor 3.950 Teilnehmern in den Altenklubs des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe e.V., in Altenklubs und Altenwohnanlagen der Arbeiterwohlfahrt, vermehrt auch in Alteinrichtungen von Kirchengemeinden, in Frankfurter Stadtteilbibliotheken, in Seniorenclubs von Gewerkschaften, beim Blindenbund und in VDK-Ortsgruppen sowie vor Regionalräten verschiedener Stadtteile 181 Vorträge zu Themen der Kriminalprävention und des Brandschutzes gehalten.

Bedingt durch die Währungsumstellung auf den EURO und den damit verbundenen Unsicherheiten und Ängsten, gerade der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger haben die Sicherheitsberater nach entsprechender Schulung in Brüssel und Bonn sich auch dieses Themas angenommen. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass kriminelle Elemente, die mit der Umstellung einhergehenden Ängste ausnutzen um Bürgern, und zwar vor allem Senioren, finanziellen Schaden zuzufügen.

An dem vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main veranstalteten Frankfurter Präventionstag am 22. September 2000 hat unser Projekt auch mitgewirkt und vor allem ältere Mitbürger/-innen zu Präventionsthemen beraten. Es muss an dieser Stelle auch die sehr positive Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Präventionsrates hervorgehoben werden.

Die weiteren Nachfragen zu unserem Themenangebot - mittlerweile auch außerhalb Frankfurts- bestätigen die Notwendigkeit unserer ehrenamtlichen Tätigkeit im Projekt Sicherheitsberatung.

Peter Kober und Dietrich Warmbier

FRANKFURTER KINDERBÜRO



"cool sein -cool bleiben"

Kommunikation in Konfliktsituationen

Das Frankfurter Kinderbüro hat im Jahr 2000 einen Film und einen Reader mit dem Titel "cool sein - cool bleiben" als Beitrag zur Gewaltprävention für die Sekundarstufe entwickelt und herausgegeben.

Unter dem Titel "cool sein -cool bleiben" verbirgt sich ein Training für Handlungskompetenz in Gewaltsituationen.

Folgende Inhalte werden jugendgerecht vermittelt:

- Wahrnehmung von potentiellen Konfliktsituationen
- Verständnis von der Dynamik von Gewaltprozessen
- Bewusstmachen von verbalen und nonverbalen Verhalten
- Umgang mit Stresssituationen und Risiken durch Waffen
- Bedingungen, die Hilfeverhalten begünstigen.

Es hat sich erwiesen, dass dieses Training ein wichtiger Beitrag zu einer positiven Konfliktkultur an Schulen sein kann, wenn es von ausgebildeten Lehrkräften praktiziert wird. Aus diesem Grund wurden im Jahr 2000 Multiplikatorenfortbildungen für Lehrkräfte und weitere Interessenten durchgeführt sowie pädagogische Tage an Schulen ermöglicht.

Rüdiger Niemann

AMT FÜR MULTIKULTURELLE ANGELEGENHEITEN (AmkA)

„Polizei mit Migrantinnen und Migranten im Dialog“

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main hat im Jahr 2000 erneut Trainingsprogramme mit Polizei und Ausländervereinen durchgeführt. Ziel des Projektes „Polizei und Migranten/-innen im Dialog“ ist es, ein besseres Verständnis zwischen Zuwanderern und der Polizei herzustellen und gegenseitige Vorbehalte abzubauen. Die Polizei soll Hilfestellung erhalten durch bessere Kenntnis der unterschiedlichen nationalen Gruppen in Frankfurt. Die ausländischen Teilnehmer sollen Strukturen und Aufgabenstellungen der deutschen Polizei kennen lernen und gegenüber ihren Landsleuten in Konfliktfällen vermittelnd und aufklärend tätig sein können.

Im Rahmen von sechs ganztägigen Workshops mit Polizeibeamtinnen und –beamten, mehreren Vorbereitungsseminaren mit Zuwanderern unterschiedlicher Nationalität und Begegnungsseminaren, u.a. auch in der Hessischen Polizeischule, wurden ca. 100 Beamte und 30 Vertreter und Vertreterinnen von Vereinen einbezogen. Damit wurde ein Projekt fortgesetzt, dass seit Anfang der Neunziger Jahre in Frankfurt am Main in Kooperation mit der Frankfurter Polizei durchgeführt wird.

Eine Fortsetzung dieser Arbeit findet dann in den Vereinen und religiösen Zentren durch Diskussionsveranstaltungen und Gesprächsforen in Stadtteilen statt, die auf Wunsch eines der Kooperationspartner durchgeführt werden.

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten arbeitet ferner in mehreren stadtteilbezogenen Arbeitskreisen und Regionalräten mit. Dort beteiligt es sich an Einzelvorhaben im Präventionsbereich, insbesondere durch Vermittlung, Herstellung von Kontakten zu Zuwanderern, durch Fachberatung oder Trainingsangebote im Bezug auf interkulturelle Kommunikation und Konfliktvermittlung.

Prävention durch Konfliktvermittlung und Mediation in Nachbarschaften oder im Stadtteil

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten bietet seit 1996 im Rahmen seines Projektes „Stadtteilvermittlung“ professionelle Vermittlungshilfe und Mediation an. Die im AmkA geschulten Bürgerinnen und Bürger unterschiedlicher Muttersprachen, die als Stadtteilvermittler tätig sind - zur Zeit 50 Personen - werden auf ausdrücklichen Wunsch der Konfliktparteien eingesetzt. Diese Vermittlungstätigkeit dient der Prävention von Gewalt und soll darüber hinaus dazu beitragen, dass Nachbarn oder z. B. auch Gruppen von Jugendlichen lernen, Konflikte gewaltfrei auszutragen. Dabei werden, wenn es der Klärung dient, verschiedene Behörden und Institutionen eingeschaltet. Mit den Betroffenen finden Gespräche statt, um die anstehenden Probleme zu durchleuchten und gangbare Wege für einen Ausgleich zu suchen.

Seit 1996 wurden mehr als 280 Konflikte bearbeitet. Im Jahr 2000 wurden von Behörden wie dem Ordnungsamt, dem Büro der Oberbürgermeisterin, der Polizei, von Privatpersonen und Ortsbeiräten insgesamt 38 Fälle von Nachbarschaftskonflikten gemeldet. 25 Vermittler waren im Einsatz. Bei den Konflikten handelte es sich hauptsächlich um Probleme des alltäglichen Zusammenlebens, von Ruhestörung, Abfallentsorgung, über diskriminierende Bemerkungen bis zu Konflikten mit oder zwischen Jugendlichen.

Die Stadtteilvermittler standen auf Wunsch auch den Regionalräten zur Verfügung, z.B. in Sossenheim und Griesheim.

**Kontakte im Amt für multikulturelle Angelegenheiten:
Polizei mit Migranten/-innen im Dialog: 069 / 212-30151
Stadtteilvermittlung: 069 / 212-30144**

ARBEITS- / TERMINÜBERSICHT 2000			
Datum	Organisation	Thema / Grund	Aktion
05.1.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
10.1.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
11.1.00	Geschäftsstelle	Weißer Ring / Opferhilfe	Besprechung
13.1.00	Kinderbüro	Film "Cool sein- Cool bleiben"	Pressekonferenz
13.1.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Schwanheim	Gewalt in der Familie, Angst-Räume
18.1.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder Eschbach /Am Bügel	Arbeitsprogramm 2000
18.1.00	Geschäftsstelle	Lenkungsausschuss RR Fechenheim	Gespräch mit Prof. Schneider u.A.
19.1.00	Lenkungsaus- schuss	Gewalt- Sehen- Helfen	Arbeitssitzung
19.1.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Neuwahl; Umfrage Angst-Räume
20.1.00	Geschäftsstelle	Entwicklung G-S-H Stundenpläne	Arbeitssitzung
21.1.00	Geschäftsstelle	Bericht Opferentschädigung	Besprechung
23.1.00	OBR 6,11	Neujahrsempfang	Teilnahme
24.1.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
25.1.00	Geschäftsstelle	Regionalbüro	Sicherheit in der Region
26.1.00	Geschäftsstelle	Walldorfschule	Vortrag zum Thema Gewalt- Sehen- Helfen
27.1.00	Geschäftsstelle	Lenkungsausschuss G-S-H	Jahresprogramm
27.1.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Sachstand Jugendprojekt, Kinderbeauftragte
31.1.00	Geschäftsstelle	Frauenreferat	Informationsgespräch über das Gespräch "Soziale Stadt" in Unterliederbach
02.2.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
03.2.00	Geschäftsstelle	Runder Tisch	Arbeitsbesprechung
04.2.00	Geschäftsstelle	Sicherheitskoordination in Ffm	Arbeitsbesprechung
07.2.00	Geschäftsstelle	Besondere Lagebilder -Bestandsaufnahme	Besprechung
08.2.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Fragebogenaktion, Projekt "Tetra Park"
10.2.00	Geschäftsstelle	Zeil Aktiv	Einladung- Zeil Aktiv Forum
12.2.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Info-Stand am Fest d. Otto-Hahn-Schule
15.2.00	Geschäftsstelle	OBR 10	Vorstellung des Präventionskonzepts -Regionalräte

17.2.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Verkehrssicherheit, Umfrage Angst-Räume, Situation Schreinerstraße
21.2.00	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Ausschusssitzung
22.2.00	Geschäftsstelle	Institut für Sozialarbeit e.V.	Routinesitzung
23.2.00	Geschäftsstelle	Runder Tisch Eckenheim	Situation auffälliger Jugendlicher
24.2.00	Geschäftsstelle	Wilhelm –Kempf -Haus	Vortrag "Kommunale Kriminalprävention
29.2.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Bildung eines Lenkungsausschusses
01.3.00	Lenkungsaus- schuss	Kampagne Gewalt- Sehen- Helfen	Arbeitssitzung
02.3.00	Geschäftsstelle	Weitergabe der Kampagne	Besprechung mit AWO Nordhessen
06.3.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
07.3.00	Geschäftsstelle	Sicherheit in Frankfurt	Besprechung mit PP
13.3.00	Geschäftsstelle	Runder Tisch	Veranstaltungsplanung, Situation Kaisersack
13.3.00	Geschäftsstelle	Pressekonferenz	Jahrespressekonferenz "Gewalt- Sehen- Helfen"
14.3.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder Eschbach / Am Bügel	Regionalratsbriefkasten, Einbindung von Jugendlichen
15.3.00	Geschäftsstelle	Fachtagung	Sucht-Gewalt-Anpassung; Was leistet Prävention ?
16.3.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung des Standsystems
20.3.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
20.3.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
21.3.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Fan Projekt	Frühjahrsempfang
22.3.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Ortsbesichtigung
22.3.00	Geschäftsstelle	Interview	Pressegespräch zum Thema Prävention in Frankfurt
22.3.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nied	Wohnsituation Parkstadt, Fußballprojekt, Selbstbe- hauptungskurse
23.3.00	Geschäftsstelle	Institut für Sozialarbeit e.V.	Routinesitzung
23.3.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Sossenheim	Neuwahl des Vorsitzenden,
27.3.00	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Arbeitssitzung im Polizeipräsidium
31.3.00	Geschäftsstelle	Tag der Vereine	Informationsstand
03.4.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
04.4.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Mieterzeitung	Interview zum Thema „Gewalt-Sehen-Helfen“
06.4.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Schwanheim	Schwerpunktthema: Überforderte Familie
07.4.00	Geschäftsstelle	Kinderbüro	Arbeitstreffen

12.4.00	Geschäftsstelle	Runder Tisch	Veranstaltung: Umgang mit Obdachlosen und psychisch Kranken
22.4.00	Geschäftsstelle	Osteraktionen in der Öffentlichkeit	RR Oberrad und Schwanheim mit Polizei
25.4.00	Geschäftsstelle	Koordinierung der Gewaltprävention an Schulen	Besprechung mit dem staatl. Schulamt
26.4.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Situation Schreinerstraße; Stadteilführer
27.4.00	Geschäftsstelle	Regionale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit und Prävention	Arbeitstreffen mit Landrat Walter und dem Regionalbüro
02.5.00	Geschäftsstelle	Institut für Sozialarbeit e.V.	Routinesitzung
03.5.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
03.5.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Ortsbesichtigung
04.5.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Jugendprojekt, Polizeipräsenz
05.5.00	Geschäftsstelle	Sicherheit im Stadtteil	Ortsbegehung in Oberrad
08.5.00	Geschäftsstelle	Landespräventionsrat	Teilnahme am Landespräventionstag und im AK Graffiti
08.5.00	Geschäftsstelle	Regionalkonferenz	Konferenz der Städte und Landkreise der Region; hier: Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit
09.5.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Bergen- Enkheim	Vorstellung Flyer des Regionalrates, Nachbarschaftsaktion, Mitarbeit von Jugendlichen
10.5.00	Geschäftsstelle	Sitzung des RR Schwanheim	Nachbetrachtung des Referats "Überforderte Eltern"
12.5.00	Geschäftsstelle	Werbung für Präventionstag	Besprechung
15.5.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Kampfhunde, Eröffnung neuer Lebensräume
16.5.00	Geschäftsstelle	Aktion Stundenplan	Besprechung
17.5.00	Geschäftsstelle	Talkshow Hans Meiser zum Thema Zivilcourage	Organisation und Begleitung des Frankfurter Beitrags
22.5.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
23.5.00	Geschäftsstelle	Zentralverband der Elektroindustrie	Teilnahme an der Jahrespressekonferenz
24.5.00	Geschäftsstelle	Projektbesprechung	Arbeitssitzung
29.5.00	Geschäftsstelle	Forschungsvorhaben Kriminalprävention	Besprechung mit d. Freien Universität Berlin
30.5.00	Geschäftsstelle	Runder Tisch	Geplanter Termin
30.5.00	Geschäftsstelle	Sport und Kinderfest des Schuldezernats	Teilnahme
31.5.00	Geschäftsstelle	Präsentation der Präventionshelfer	Pressekonferenz

05.6.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
06.6.00	Geschäftsstelle	Lenkungsausschuss RR Fechenheim	Veranstaltung Jugend trifft Jugend, Programm Soziale Stadt, aktuelle Berichte
07.6.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
09.6.00	Geschäftsstelle	Sicherheitskonzept für Frankfurt	Besprechung
14.6.00	Geschäftsstelle	Arbeitskreis Sicherheit	AG Allerheiligenstr., Soziale Stadt, Notrufsystem in Frankfurt, Roma und Sinti, illegale Bordelle
15.6.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
16.6.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Ortsbesichtigung des Goldsteinparks
19.6.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
19.6.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Probleme mit ethnischen Minderheiten, Wohnen in Griesheim (Schwarzerlenweg), S-Bahnhof, Fragebogen Angst-Räume
19.6.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Bergen- Enkheim	Nachbarschaftsaktion
19.6.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung mit PIA
20.6.00	Geschäftsstelle	Preisverleihung "Schülerzeitungswettbewerb"	Pressekonferenz
23.6.00	Geschäftsstelle	Präventionsrat	9. Sitzung Aufnahme von Herrn BM Vandreike und Herrn StR. Hemzal als Mitglieder, Geschäftsbericht, Aufwandsentschädigung für RR Vorsitzende, Videoüberwachung, rechtskundlicher Unterricht, Programm "Soziale Stadt"
06.7.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
18.7.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
19.7.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
24.7.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Arbeitssitzung mit LA
25.7.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
27.7.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
02.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Besprechung vor Ort
03.8.00	Geschäftsstelle	Institut für Sozialarbeit	Vorstellung des Projekts Seniohr
07.8.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
08.8.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung

09.8.00	Geschäftsstelle	AK Jugend und Prävention	Arbeitssitzung
14.8.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
15.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Spielräume für Kinder
16.8.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
16.8.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
17.8.00	Geschäftsstelle	RR Schwanheim	Vorstellung des Sicherheits- und Ordnungsdienstes
19.8.00	Geschäftsstelle	Ev. Kirchentag	Arbeitstreffen
19.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Bergen- Enkheim	Canvassing "Nachbar hilft Nachbar"
21.8.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
21.8.00	Geschäftsstelle	Internetauftritt	Besprechung
21.8.00	Geschäftsstelle	Ausschuss Recht und Sicherheit	Ausschusssitzung
22.8.00	Geschäftsstelle	Arbeitsgruppe Notrufhandy	Arbeitssitzung
22.8.00	Geschäftsstelle	Polizeipräsidium Frankfurt	Routinebesprechung
22.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Eröffnung neuer Lebensräume; Referat: "Wie kann Goldstein morgen aussehen ?"
23.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Fechenheim	Projekt "Soziale Stadt"; Präventionskonzept für Fechenheim; Neuwahl
24.8.00	Geschäftsstelle	Projekt Seniohr	Teilnahme an Pressekonferenz
24.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Besprechung
28.8.00	Geschäftsstelle	LA Griesheim	Sicherheitskonzept für Griesheim
30.8.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder Eschbach / Am Bügel	Anzeigen und Wurfsendungen zum Thema Prävention, Referat des Instituts für Sozialarbeit e.V.
31.8.00	Geschäftsstelle	Vereinsring Unterliederbach	Referat zum Thema Kriminalprävention in Frankfurt
31.8.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Ortsbesichtigung des Paulsplatzes
02.9.00	Geschäftsstelle	RR Sindlingen und Fechenheim	Informationsstände am Fischerfest und Ranzenbrunnenfest
06.9.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
06.9.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nied	Wohnsituation Parkstadt, Zivilcourage-Training, Kampfhunde und Ruhestörung rund um das alte Rathaus
07.9.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung mit Amt 32
07.9.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Situation Schreinerstr., Stadtteelführer

12.9.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
15.9.00	Geschäftsstelle	AG Frauen	Konstituierende Sitzung
16.9.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Fechenheim	Veranstaltung "Jugend trifft Jugend"
18.9.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
18.9.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Besprechung
18.9.00	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Ausschusssitzung
21.9.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Aufbautag
22.9.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Präventionstag	Veranstaltungstag (siehe gesonderte Projektbeschreibung Seite 33)
26.9.00	Geschäftsstelle	Bahnhof Griesheim -RR Griesheim	Ortsbesichtigung - Konzept "Sicherer Bahnhof"
27.9.00	Geschäftsstelle	AK Jugend und Prävention	Problematik "Jugend und Drogen in Zeilsheim"
4.10.00	Geschäftsstelle	Deutscher Präventionstag in Düsseldorf	Besprechung
4.10.00	Geschäftsstelle	Sicherheitskonzept für Griesheim	Besprechung
17.10.00	Geschäftsstelle	AK Gewalt gegen Frauen	Sitzung
17.10.00	Geschäftsstelle	Präventionsaktion der Stadtbücherei	Teilnahme an Pressekonferenz
18.10.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	"Wie verhalte ich mich in Gewaltsituationen richtig ?"
19.10.00	Geschäftsstelle	Kampagne Gewalt- Sehen- Helfen	Besprechung zum Thema Sponsoring im Jahre 2001
20.10.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Arbeitstreffen vor Ort
23.10.00	Geschäftsstelle	Forschungsvorhaben Kriminalprävention	Begleitung eines Forschungsteams der Universität Berlin in der Zeit vom 23.10.-27.10.00
23.10.00	Geschäftsstelle	AK Sicherheit	Notrufhandys, Bekämpfung von Graffiti, Lage Roma und Sinti in Frankfurt, Notrufsystem in Frankfurt
23.10.00	Geschäftsstelle	Ausschuss Recht und Sicherheit	Ausschusssitzung
23.10.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Schwanheim	Erarbeitung einer Konzeption für eine Müllsammelaktion
25.10.00	Geschäftsstelle	Albrecht-Dürer-Schule in Sossenheim; Vorstellung des Schulprojekts "Albrechts Sprechstunde"	Teilnahme an der Pressekonferenz
26.10.00	Geschäftsstelle	Internetauftritt Gewalt- Sehen- Helfen	Besprechung
30.10.00	Geschäftsstelle	Präsentation der Kampagne in Darmstadt	Vorbereitung des Vortrags und der Internetpräsentation
30.10.00	Geschäftsstelle	Koordinierung Graffitibekämpfung	Besprechung mit dem Hochbauamt

01.11.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
02.11.00	Geschäftsstelle	Präventionsrat der Stadt Darmstadt	Vortrag zum Thema Gewalt- Sehen- Helfen
06.11.00	Geschäftsstelle	AG Drogen	Arbeitssitzung
06.11.00	Geschäftsstelle	Sicherheitskonzept für Griesheim	Arbeitssitzung
07.11.00	Geschäftsstelle	KAV	Besprechung mit dem Integrationsdezernat und der KAV
08.11.00	Geschäftsstelle	Frankfurter Meisterzirkel	Vortrag zum Thema Zivilcourage
09.11.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Verschiedenes
10.11.00	Geschäftsstelle	Polizeipräsidium Frankfurt	Routinesitzung
13.11.00	Geschäftsstelle	6. Deutscher Präventionstag in Düsseldorf	Teilnahme in Kooperation mit der Frankfurter Polizei; eigener Informationsstand, Präsentation der Kampagne "Gewalt- Sehen- Helfen"
14.11.00	Geschäftsstelle	6. Deutscher Präventionstag	s. 13.11.
15.11.00	Geschäftsstelle	6. Deutscher Präventionstag	s. 13.11.
16.11.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Problemzonen in Sindlingen, Sachstand Stadteiführer
16.11.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim; Aktion "Sicherer Laden in Griesheim"	Vorstellung des Projekts vor Ort
20.11.00	Geschäftsstelle	Weiterentwicklung der Kampagne G-S-H	Arbeitstreffen
21.11.00	Geschäftsstelle	Gewalt- Sehen- Helfen	Sitzung des Lenkungsausschusses
22.11.00	Geschäftsstelle	Nachbetrachtung des Frankfurter Präventionstages	Arbeitsbesprechung
23.11.00	Geschäftsstelle	Präventionsrat	Aufnahme des/der Integrationsdezernenten/in; Sachstand Graffiti, Kampagne Gewalt- Sehen- Helfen, Umfrage zur Gewalt an Schulen, Rechtskundeunterricht, u.a.
27.11.00	Geschäftsstelle	Aktion "Sicherer Laden in Griesheim"	Presstetermin
28.11.00	Geschäftsstelle	LA Regionalrat Fechenheim	Umsetzung des präventiven Freizeitkonzepts für Jugendliche
29.11.00	Geschäftsstelle	Arbeitssitzung Europabüro	Präventionsmaßnahmen zur Euro-Einführung am 1.1.2002
30.11.00	Geschäftsstelle	LA Regionalrat Frankfurter Berg	Auswertung Fragebogenaktion
06.12.00	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
07.12.00	Geschäftsstelle	Regionalrat Sossenheim	Sachstandsberichte, aktuelle Problemlagen

12.12.00	Geschäftsstelle	Taxi-Vereinigungen	Aktion „Sicheres Taxi“
13.12.00	Geschäftsstelle	Lenkungsausschuss „Gewalt-Sehen-Helfen“	Arbeitssitzung

ANHANG

Ergebnisse der Bürgerbefragungen des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen zu dem Themenbereich öffentliche Sicherheit aus Sicht der Frankfurterinnen und Frankfurter (Auszug):

Statistik 1: Die Entwicklung der größten Probleme der 90er Jahre in Frankfurt am Main aus Sicht der Deutschen 1993-1999

Statistik 2: Sicherheitsgefühl in der Innenstadt abends / tagsüber 1997 und 1999

Statistik 3: Unsicherheitsgefühl in der Wohngegend, nachts draußen alleine 1995 und 1999

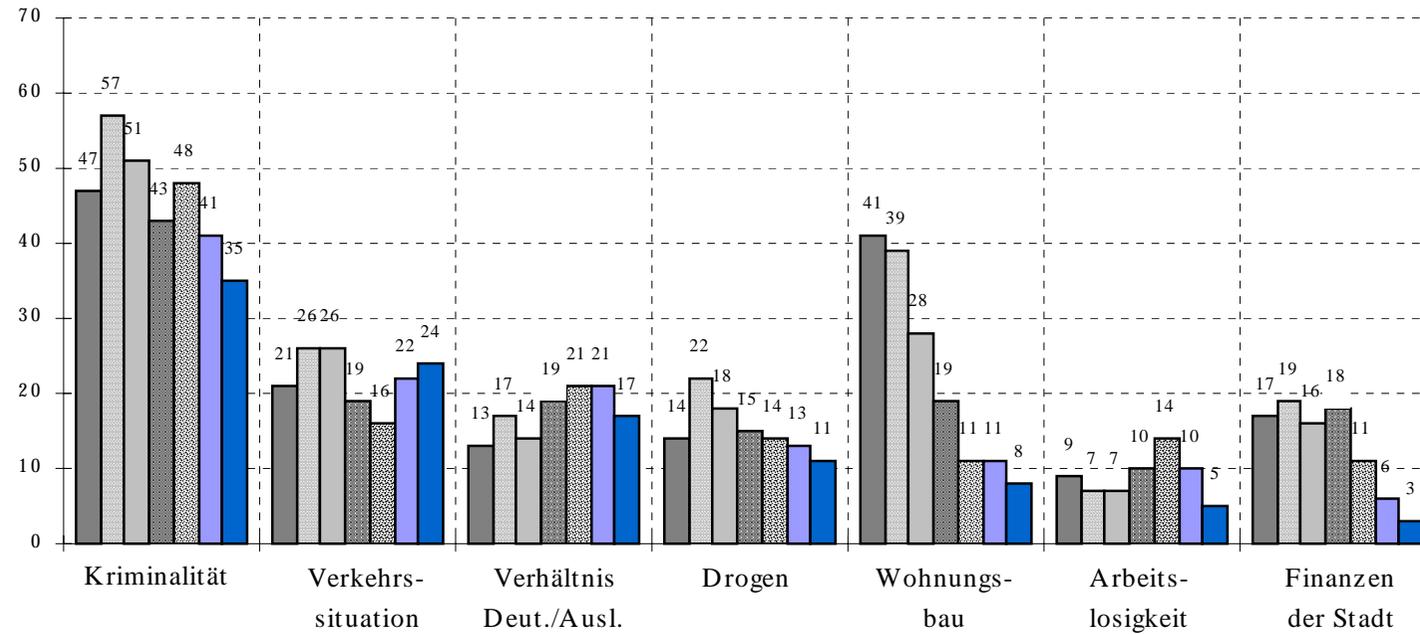
Statistik 4: Kriminalitätsfurcht 1995 und 1999

Statistik 5: Beeinträchtigung des persönlichen Sicherheitsgefühls 1999

Statistik 6: Unsicherheitsgefühl in Stadträumen 1999

Entwicklung der größten Probleme der 90er Jahre in Frankfurt am Main
aus Sicht der Deutschen
1993 – 1999

(%, ohne Antwortvorgabe, Mehrfachnennungen)

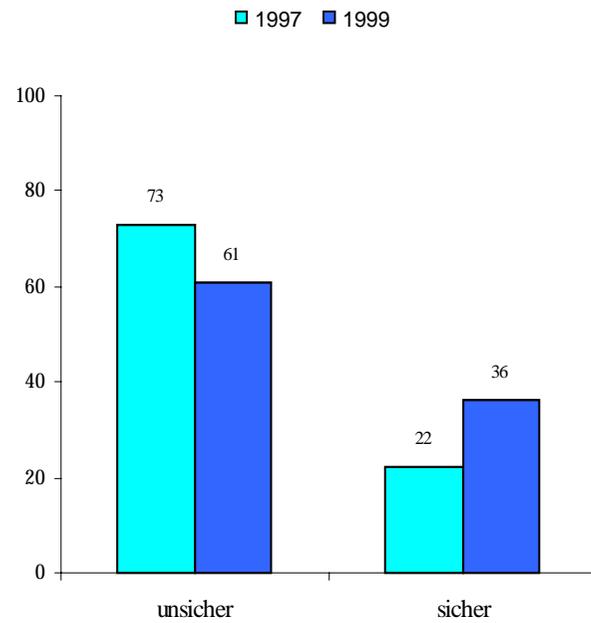


Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragungen 1993 - 1999

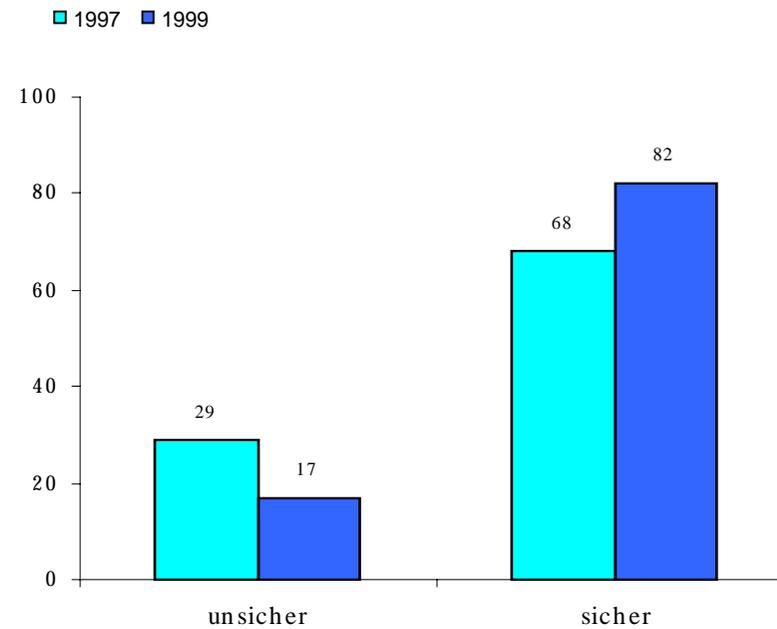
Statistik 1

Sicherheitsgefühl in der Innenstadt 1997 und 1999 (%)

abends



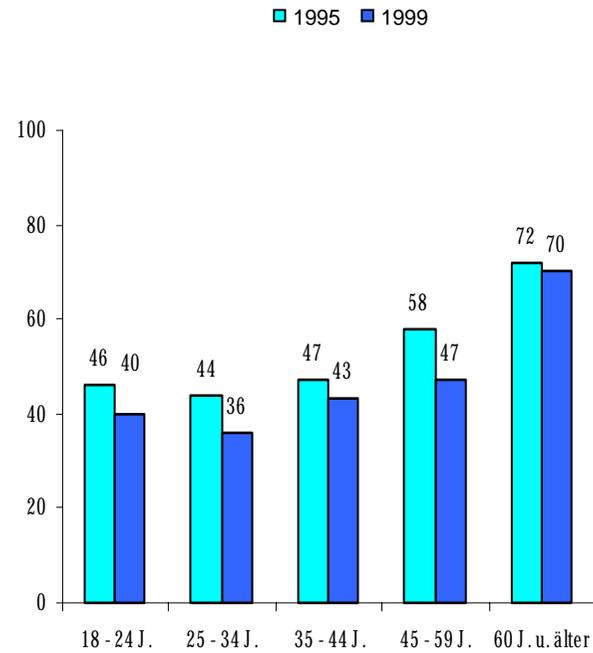
tagsüber



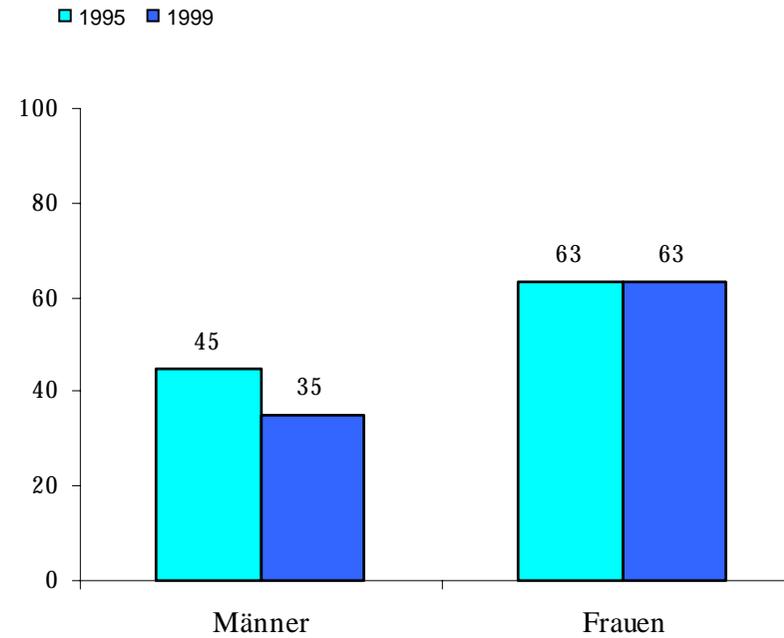
Unsicherheitsgefühl in der Wohngegend, nachts draußen alleine

(Anteil der Befragten die sich unsicher fühlen)

Altersgruppen



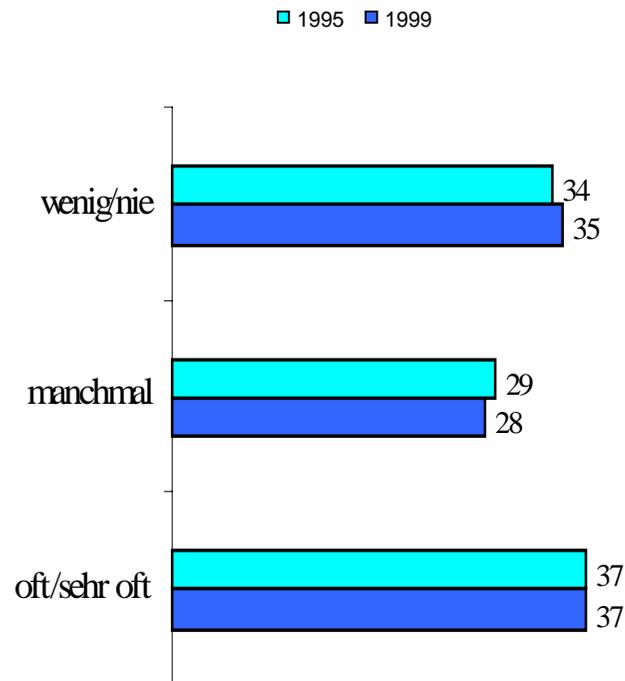
Männer und Frauen



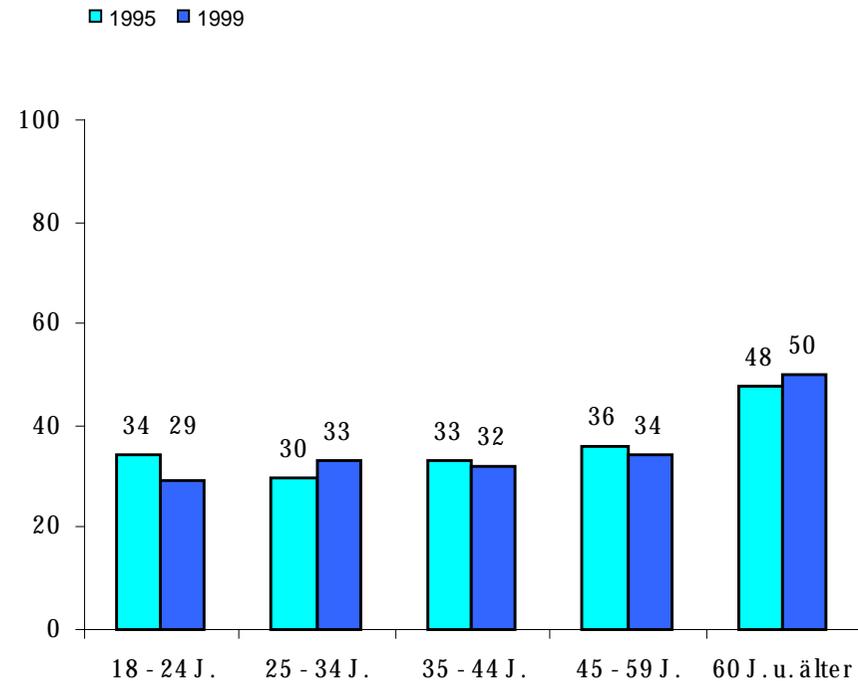
Kriminalitätsfurcht

Frage: "Wie oft denken Sie daran, selbst Opfer einer Straftat zu werden?"(%)

Insgesamt



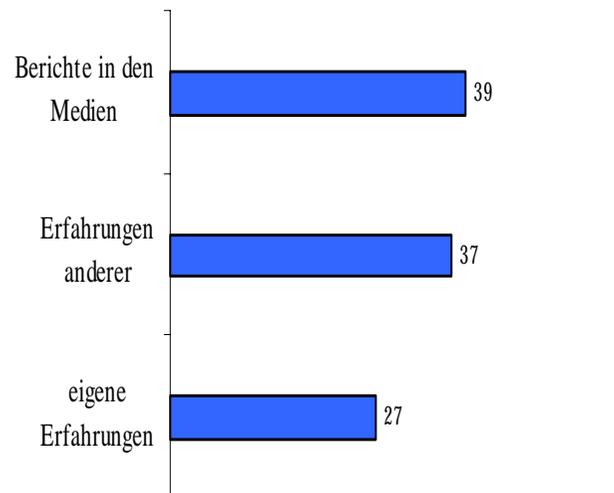
Befragte, die "oft/sehr oft" daran denken, Opfer zu werden



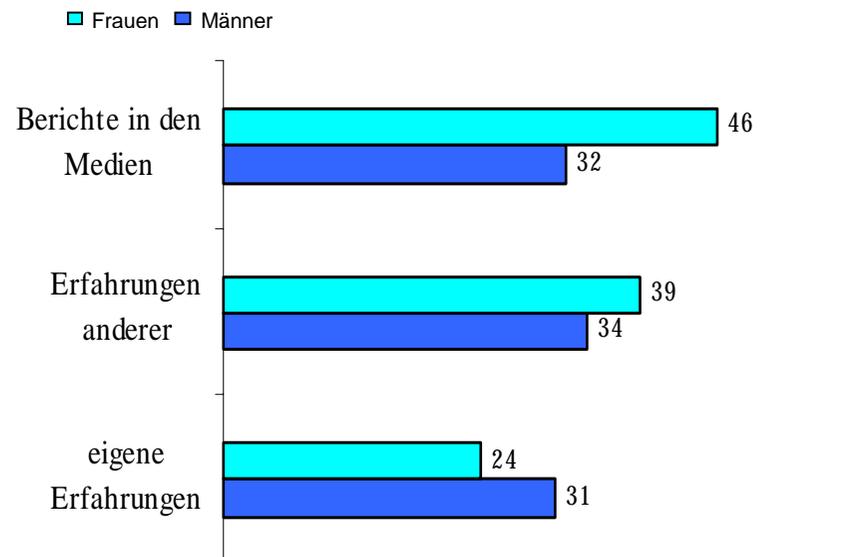
Beeinträchtigung des persönlichen Sicherheitsgefühls

Frage: "Wodurch fühlen Sie sich in Ihrem persönlichen Sicherheitsgefühl besonders beeinträchtigt?" (%)

Insgesamt



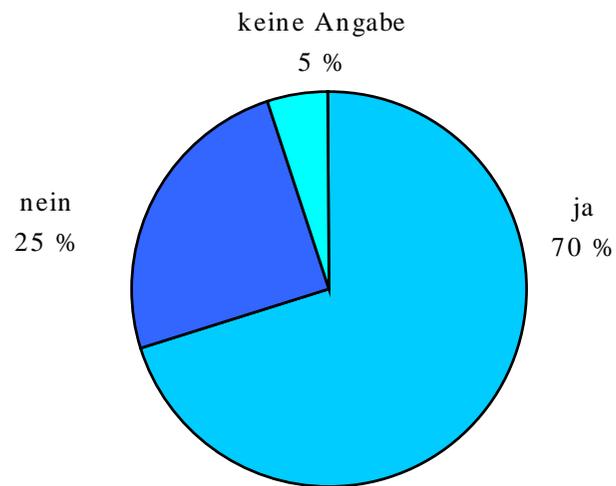
Frauen und Männer



Unsicherheitsgefühl in Stadträumen

Frage: "Gibt es einen Ort in Frankfurt, an dem Sie sich nicht so sicher fühlen?" (%)

Insgesamt



Altersgruppen

